

Institut für Arbeitsmarkt-
und Berufsforschung

Die Forschungseinrichtung der
Bundesagentur für Arbeit

IAB

IAB-Regional

Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz

4/2018

Abgänge aus Langzeitarbeitslosigkeit in Hessen – Niedriges Niveau, aber große Unterschiede

Strukturanalyse der Abgangsraten von Langzeitarbeitslosen
in Hessen

Oliver Kerl
Julia Kislak
Marco Weißler

ISSN 1861-3578

IAB Hessen
in der Regionaldirektion
Hessen

Abgänge aus Langzeitarbeitslosigkeit in Hessen - Niedriges Niveau, aber große Unterschiede

Strukturanalyse der Abgangsraten von Langzeitarbeitslosen in Hessen

Oliver Kerl

Julia Kislak (IAB)

Marco Weißler (IAB Hessen)

IAB-Regional berichtet über die Forschungsergebnisse des Regionalen Forschungsnetzes des IAB. Schwerpunktmäßig werden die regionalen Unterschiede in Wirtschaft und Arbeitsmarkt – unter Beachtung lokaler Besonderheiten – untersucht. IAB-Regional erscheint in loser Folge in Zusammenarbeit mit der jeweiligen Regionaldirektion der Bundesagentur für Arbeit und wendet sich an Wissenschaft und Praxis.

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	7
1 Einleitung	9
2 Langzeitarbeitslosigkeit in Hessen	10
2.1 Definition und berücksichtigte Abgänge	10
2.2 Entwicklung der Langzeitarbeitslosigkeit in Hessen	12
3 Strukturmerkmale und Abgangsraten von Langzeitarbeitslosen	15
3.1 Strukturmerkmale von Langzeitarbeitslosen	15
3.2 Abgangsraten von Langzeitarbeitslosen	17
3.2.1 Hintergrund	17
3.2.2 Daten und Methodik	18
3.2.3 Struktur der Abgänge von Langzeitarbeitslosen	19
4 Unterschiede in den Abgangsraten von Langzeitarbeitslosen	21
4.1 Abgangsrate nach Dauer der Arbeitslosigkeit	21
4.2 Abgangsrate nach Anzahl der Vermittlungshemmnisse	24
4.3 Abgangsrate nach Vermittlungshemmnissen und Dauer der Arbeitslosigkeit	31
5 Fazit und Handlungsempfehlungen	34
Literatur	36

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Abgänge von Arbeitslosen nach Abgangsgründen, Hessen, 2016, Anteile in Prozent	11
Abbildung 2:	Abgänge von Langzeitarbeitslosen nach Abgangsgründen und Unterbrechung, Hessen, 2016, Jahressummen	12
Abbildung 3:	Langzeitarbeitslose in Deutschland und in den Bundesländern, 2017, Anteil an allen Arbeitslosen in Prozent	13
Abbildung 4:	Entwicklung der Anzahl langzeitarbeitsloser Personen, Hessen, 2010 bis 2017, Jahresdurchschnitte, Anzahl gerundet	14
Abbildung 5:	Anteil von Langzeitarbeitslosen an allen Arbeitslosen nach Dauer der Arbeitslosigkeit in Monaten, Hessen, 2010 bis 2016, in Prozent	16
Abbildung 6:	Abgänge in Beschäftigung am Ersten Arbeitsmarkt und in sonstige Erwerbstätigkeit an allen Abgängen nach Merkmalsgruppe, Langzeitarbeitslose und Nichtlangzeitarbeitslose, Hessen, 2016, Anteile in Prozent	21
Abbildung 7:	Durchschnittliche und relative Abgangsrate nach Dauer der Arbeitslosigkeit in Quartalen und Geschlecht, Hessen, 2010 bis 2016, in Prozent	22
Abbildung 8:	Durchschnittliche und relative Abgangsrate nach Dauer der Arbeitslosigkeit in Quartalen und Berufsausbildung bzw. Schulbildung, Hessen, 2010 bis 2016, in Prozent	23
Abbildung 9:	Durchschnittliche und relative Abgangsrate nach Dauer der Arbeitslosigkeit in Quartalen und Staatsangehörigkeit, Hessen, 2010 bis 2016, in Prozent	24
Abbildung 10:	Arbeitslose nach Dauer der Arbeitslosigkeit und Zahl der Hemmnisse, Hessen, 2010 bis 2016, Anteile in Prozent	26
Abbildung 11:	Arbeitslosenbestand nach Anzahl der Vermittlungshemmnisse, Hessen, 2010 bis 2016, Anteile in Prozent	26
Abbildung 12:	Abgangsrate in Erwerbstätigkeit nach verschiedenen Personenmerkmalen, Hessen, 2010 bis 2016, Anteile in Prozent	29
Abbildung 13:	Abgangsrate in Erwerbstätigkeit nach Zahl der Vermittlungshemmnisse in Hessen, 2010 bis 2016, Anteile in Prozent	30

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Strukturmerkmale von Nichtlangzeitarbeitslosen und Langzeitarbeitslosen in Hessen, 2016, Anteile in Prozent	15
Tabelle 2:	Abgänge aus Arbeitslosigkeit in Beschäftigung am Ersten Arbeitsmarkt, Hessen, 2016, Anteile in Prozent	20
Tabelle 3:	Abgangsrate in Erwerbstätigkeit nach Anzahl der Vermittlungshemmnisse und Arbeitslosigkeitsdauer, Hessen, 2010 bis 2016, in Prozent (Referenzperson) bzw. in Prozentpunkten (Abweichung von der Referenzperson)	32

Zusammenfassung

Langzeitarbeitslose haben in den letzten Jahren nicht gleichermaßen von der positiven Arbeitsmarktentwicklung profitieren können wie Nichtlangzeitarbeitslose. Auch wenn der Anteil von Langzeitarbeitslosen an allen Arbeitslosen etwa gleich geblieben ist, gehen sie seltener als Nichtlangzeitarbeitslose in Beschäftigung am Ersten Arbeitsmarkt und in Selbstständigkeit ab und sind häufiger von mehreren Vermittlungshemmnissen betroffen. Wir zeigen in diesem IAB-Regional, dass Arbeitslose mit höherer Arbeitslosigkeitsdauer und mehr Vermittlungshemmnissen in Hessen geringere Abgangsraten in Beschäftigung am Ersten Arbeitsmarkt und in Selbstständigkeit haben. Dabei hat die Dauer der Arbeitslosigkeit den größten Einfluss auf die Chancen einer Beschäftigungsaufnahme am Ersten Arbeitsmarkt. Bereits nach einem halben Jahr in Arbeitslosigkeit reduziert sich die Abgangsrate um etwa die Hälfte. Eine lange Arbeitslosigkeitsdauer selbst ist dabei allerdings nicht ausschließlich eine Ursache für geringere Abgangsraten. Sie ist auch ein Symptom von Personen mit schlechteren Chancen am Arbeitsmarkt, die daher auch eher länger in Arbeitslosigkeit verbleiben. Insbesondere das Fehlen eines Schul- bzw. Berufsabschlusses hat einen starken Einfluss auf die Abgangsrate von Langzeitarbeitslosen. Prävention von Bildungsabbrüchen und gezielte, umfassende Förderung und Qualifizierung bleiben daher auch in Zukunft zentral für eine erfolgreiche Integration von Langzeitarbeitslosen in den Arbeitsmarkt.

Keywords:

Abgangsrate, Arbeitslosigkeitsdauer, Hessen, Langzeitarbeitslosigkeit, Vermittlungshemmnisse

Wir bedanken uns bei Carola Burkert, Silke Hamann und Stefan Hell für die hilfreichen Anmerkungen und Kommentare sowie bei Annette Röhrig für die formale Unterstützung.

1 Einleitung

Die Zahl der Langzeitarbeitslosen ist deutschlandweit von 1,7 Millionen im Jahr 2010 auf unter eine Million im Jahr 2016 gefallen. Somit konnten auch Personen mit schwierigeren Ausgangsbedingungen am Arbeitsmarkt von der guten Wirtschaftsentwicklung der letzten Jahre profitieren. Auch in Hessen setzte sich der positive Trend der vergangenen Jahre fort: So waren 2016 nur noch rund 65.000 Personen langzeitarbeitslos (2010: 74.000), was rund einem Drittel aller Arbeitslosen entsprach. Trotz eines kontinuierlichen Anstiegs der Beschäftigung und einer Abnahme der Arbeitslosigkeit hat sich der Anteil der Langzeitarbeitslosen an allen Arbeitslosen – anders als deren absolute Zahl – aber kaum verändert.

Trotzdem haben 2016 in Hessen rund 11.900 Langzeitarbeitslose eine neue Beschäftigung gefunden. Die Abgangsraten in ungeforderte abhängige Beschäftigung oder Selbstständigkeit sind jedoch für Langzeitarbeitslose im Durchschnitt (2016: 1,5 %) siebenmal geringer als für Nichtlangzeitarbeitslose (10,1 %). Dieses Phänomen kann unterschiedliche Ursachen haben. Langzeitarbeitslose können beispielsweise bestimmte persönliche Merkmale aufweisen, die eine Integration in Erwerbstätigkeit erschweren (sog. Vermittlungshemmnisse). So haben fast zwei Drittel aller Langzeitarbeitslosen keine abgeschlossene Berufsausbildung und mehr als ein Drittel gleichzeitig auch keinen Schulabschluss. Solche und ähnliche individuelle Vermittlungshemmnisse verringern die Möglichkeiten von Langzeitarbeitslosen, eine geeignete Stelle zu finden.

Aber auch unabhängig von individuellen Vermittlungshemmnissen haben Langzeitarbeitslose häufig Schwierigkeiten, auf dem Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Während bei einer Befragung im Jahr 2015 vier von fünf der antwortenden Betriebe angaben, Arbeitslose im Allgemeinen bei der Stellenbesetzung zu berücksichtigen, galt das bei Langzeitarbeitslosen nur für rund jeden zweiten antwortenden Betrieb (Rebien 2016). In Hessen galt das im Jahr 2016 sogar nur für jeden fünften Betrieb (Fischer/Larsen 2016). Arbeitslose mit längerer Arbeitslosigkeitsdauer werden also oft bereits im Einstellungsprozess seltener berücksichtigt als andere Erwerbspersonen oder Nichtlangzeitarbeitslose.

Daher untersuchen wir im Folgenden, wie sich die Abgangsraten von Langzeitarbeitslosen in Beschäftigung, also die Zahl der Abgänge in den Ersten Arbeitsmarkt und in Selbstständigkeit relativ zum Vormonatsbestand, über die Dauer der Arbeitslosigkeit und die Zahl der Vermittlungshemmnisse in Hessen verändern.¹ Zu diesem Zweck untersuchen wir die Auswirkung von (1) Arbeitslosigkeitsdauer und (2) Vermittlungshemmnissen auf Abgangsraten von Langzeitarbeitslosen. Wir zeigen, dass Arbeitslose in Hessen mit höherer Arbeitslosigkeitsdauer und mehr Vermittlungshemmnissen geringere Abgangsraten haben (vgl. Beste/Trappmann 2016). Dabei wird ein Fokus darauf gelegt, welche Vermittlungshemmnisse über die Arbeitslosigkeitsdauer besonders wichtig sind und wie stark sich eine Kombination mehrerer Vermittlungshemmnisse auf die Abgangsraten auswirkt.

¹ Eingliederungen in den Zweiten Arbeitsmarkt sind im weitesten Sinne durch die Bundesagentur für Arbeit geförderte Tätigkeiten mit dem Ziel einer langfristigen Integration in den ungeforderten Ersten Arbeitsmarkt. Daher fokussieren wir uns im Folgenden auf Eingliederungen in den Ersten Arbeitsmarkt (vgl. Statistik der BA 2015).

2 Langzeitarbeitslosigkeit in Hessen

Im ersten Teil erläutern wir zunächst die Definition der Langzeitarbeitslosigkeit und Schwierigkeiten bei der Erfassung von Abgängen und damit von Abgangsraten. Danach gehen wir auf die aktuelle Situation und Entwicklung der Langzeitarbeitslosigkeit in Hessen ein.

2.1 Definition und berücksichtigte Abgänge

Als arbeitslos gelten laut § 16 SGB III Personen, die

- vorübergehend nicht in einem Beschäftigungsverhältnis stehen,
- eine versicherungspflichtige Beschäftigung suchen,
- sich persönlich bei einer Agentur für Arbeit oder einem Jobcenter als arbeitslos gemeldet haben und
- den Vermittlungsbemühungen zur Verfügung stehen.

Langzeitarbeitslos ist eine Person laut Definition der Bundesagentur für Arbeit (BA), wenn sie mindestens ein Jahr lang als arbeitslos gemeldet ist.²

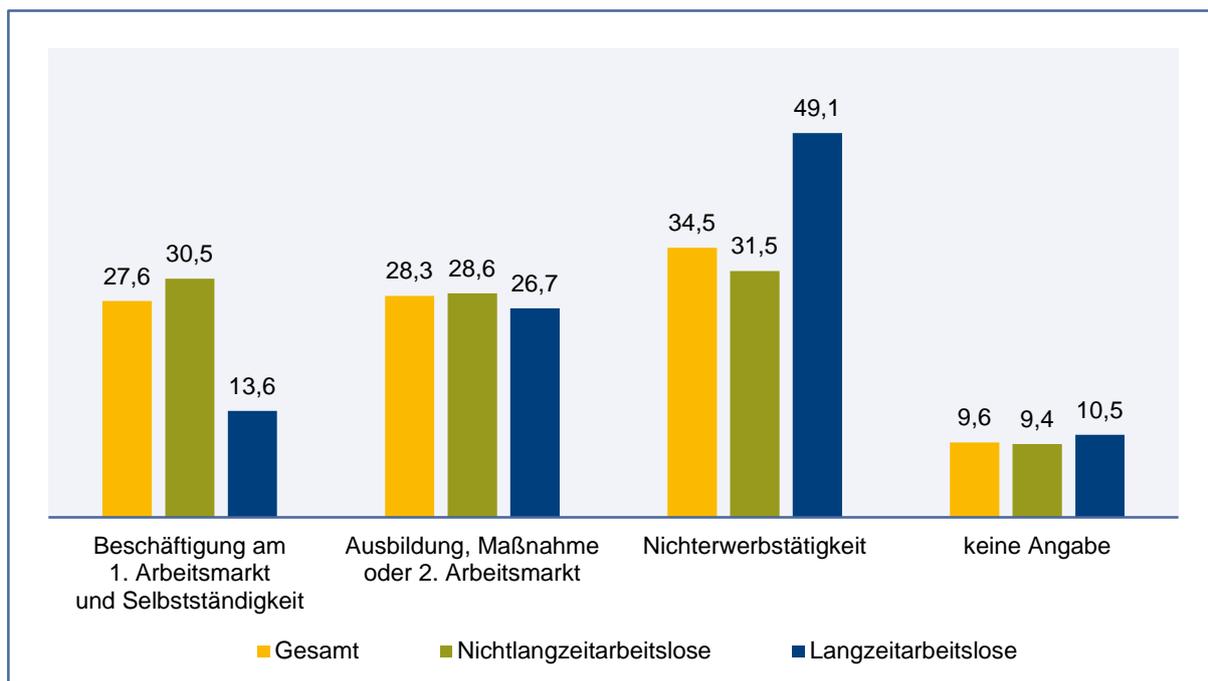
Bei der Berechnung der Dauer der Arbeitslosigkeit unterscheidet die Statistik der BA „schädliche und unschädliche Unterbrechungen“ (Statistik der BA 2017a). „Unschädliche Unterbrechungen“ sind kurze Unterbrechungen, nach denen bei einem erneuten Zugang in Arbeitslosigkeit die Dauer einschließlich der Unterbrechungszeiten weitergezählt wird. Dazu gehören die Teilnahme an Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung sowie Unterbrechungen bis zu sechs Wochen wegen Krankheit oder sonstiger Nichterwerbstätigkeit. Nach solchen, kurzen Unterbrechungen werden Langzeitarbeitslose also weiterhin als langzeitarbeitslos gezählt.

In Abgrenzung dazu gibt es „schädliche Unterbrechungen“³, die die Arbeitslosigkeit beenden. Daher wird bei einem erneuten Zugang in Arbeitslosigkeit die Dauer wieder von Null an gezählt. Hierzu gehören Phasen der Erwerbstätigkeit (mit über 15 Wochenstunden) sowie Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik wie zum Beispiel Förderung der beruflichen Weiterbildung, längere Krankheitsphasen und sonstige Unterbrechungen der Arbeitslosigkeit, wenn diese die Arbeitslosigkeit länger als sechs Wochen unterbrechen. Daher ist es wichtig, Abgänge von Arbeitslosen nach deren Gründen zu unterscheiden (s. Abbildung 1).

² Wir verwenden im Folgenden immer die Dauer der Arbeitslosigkeit zum Stichtag, nicht die abgeschlossene Arbeitslosigkeitsdauer (Dauer der Arbeitslosigkeit bis zum Abgang aus Arbeitslosigkeit), soweit nicht anders angegeben (vgl. Statistik der BA 2015).

³ „Schädlich“ ist hier ausschließlich im Sinne der Dauer zu verstehen, da sich die Unterbrechung „negativ“ auf die Arbeitslosigkeitsdauer der Person auswirkt. Der Ausdruck stellt keine negative Wertung der Abgangsgründe dar, da beispielsweise ein langfristiger Abgang in Beschäftigung selbstverständlich positiv zu bewerten ist.

Abbildung 1: Abgänge von Arbeitslosen nach Abgangsgründen, Hessen, 2016, Anteile in Prozent



Anm.: Werte sind auf eine Nachkommastelle gerundet. Dadurch sind Abweichungen zu den Summen möglich.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

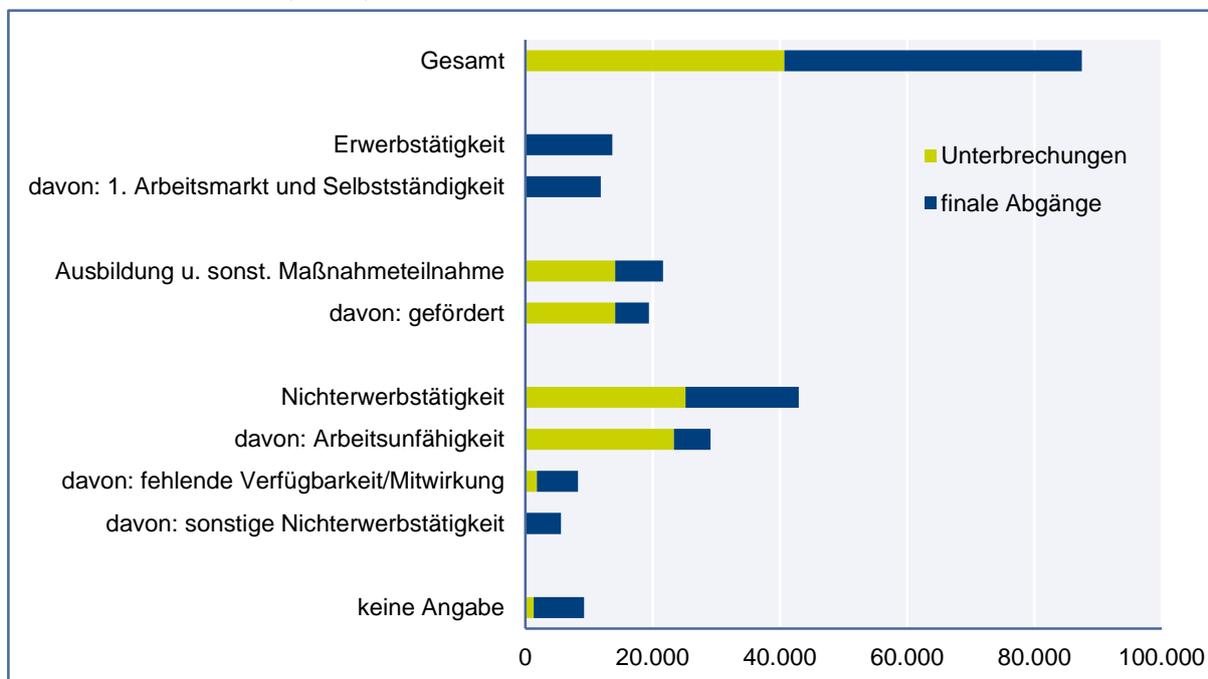
Die Statistik der BA hat eine Schätzmethode entwickelt, um kurzzeitige Unterbrechungen der Langzeitarbeitslosigkeit von „finalen“ Abgängen zu unterscheiden (vgl. Statistik der BA 2015). Da wir uns in dieser Arbeit auf finale Abgänge fokussieren, konzentrieren wir uns in unserer Analyse auf die Abgänge von Langzeitarbeitslosen, die in Beschäftigung am Ersten Arbeitsmarkt und Selbstständigkeit münden (vgl. Abbildung 1). Im Gegensatz zu anderen Abgängen sind Abgänge in Beschäftigung am Ersten Arbeitsmarkt und Selbstständigkeit häufig nicht nur von kurzer Dauer und werden daher von der Statistik der BA immer als schädliche Unterbrechungen gewertet.

Abgänge in Beschäftigung am Ersten Arbeitsmarkt und Selbstständigkeit machten allerdings 2016 nur 13,6 Prozent aller Abgänge aus Langzeitarbeitslosigkeit aus, hingegen mündeten 49,1 Prozent in Nichterwerbstätigkeit. Daher muss bei der Interpretation der Ergebnisse berücksichtigt werden, dass sich unsere Analyse der Integrationen in Beschäftigung am Ersten Arbeitsmarkt und Selbstständigkeit nur auf einen Teil aller Abgänge bezieht.

Allerdings sind viele Abgänge in Nichterwerbstätigkeit nur kurzzeitig (z. B. kurzzeitige Erkrankungen) und zählen somit als unschädliche Unterbrechungen, die auch für eine Analyse von Abgangsrate nicht von Interesse sind. Eine Stock-Flow-Analyse der Abgänge aus Langzeitarbeitslosigkeit, bei der Wiedereintritte in Arbeitslosigkeit „abgezogen“ werden, ergibt, dass rund die Hälfte aller Abgänge aus Langzeitarbeitslosigkeit finale Abgänge sind (vgl. Abbildung 2). Die restlichen Abgänger und Abgängerinnen kehren nach kurzer Zeit wieder in Lang-

zeitarbeitslosigkeit zurück. Wenn wir uns also auf Abgänge in Beschäftigung am Ersten Arbeitsmarkt und Selbstständigkeit fokussieren, decken wir folglich rund ein Viertel aller finalen Abgänge aus Langzeitarbeitslosigkeit ab.⁴

Abbildung 2: Abgänge von Langzeitarbeitslosen nach Abgangsgründen und Unterbrechung, Hessen, 2016, Jahressummen



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit auf Basis von „Methodenbericht der Statistik der BA - Stock-Flow-Analyse der Langzeitarbeitslosigkeit“.

Darüber hinaus sind diese Abgänge auch arbeitsmarktpolitisch als die erfolgreichen Abgänge zu werten, da sie in eine Integration in den Arbeitsmarkt münden. Im Gegensatz zu anderen Abgängen (z. B. in Maßnahmen und Nichterwerbstätigkeit), welche auch von politischen Änderungen und Entscheidungen direkt beeinflusst werden, folgen Integrationen in den Ersten Arbeitsmarkt und Selbstständigkeit⁵ wirtschaftlichen Anreizen der Beteiligten.

2.2 Entwicklung der Langzeitarbeitslosigkeit in Hessen

Das Thema Langzeitarbeitslosigkeit ist nach wie vor aktuell. Im Jahr 2017 waren in Hessen von den rund 166.000 Arbeitslosen im Jahresdurchschnitt rund 60.000 langzeitarbeitslos.⁶

Dies ist insbesondere in Hessen von Bedeutung, da es zu den Bundesländern mit dem höchsten Anteil Langzeitarbeitsloser an allen Arbeitslosen gehört. Zwar liegt Hessen 2016 hinsichtlich der Zahl der Langzeitarbeitslosen bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen im regionalen

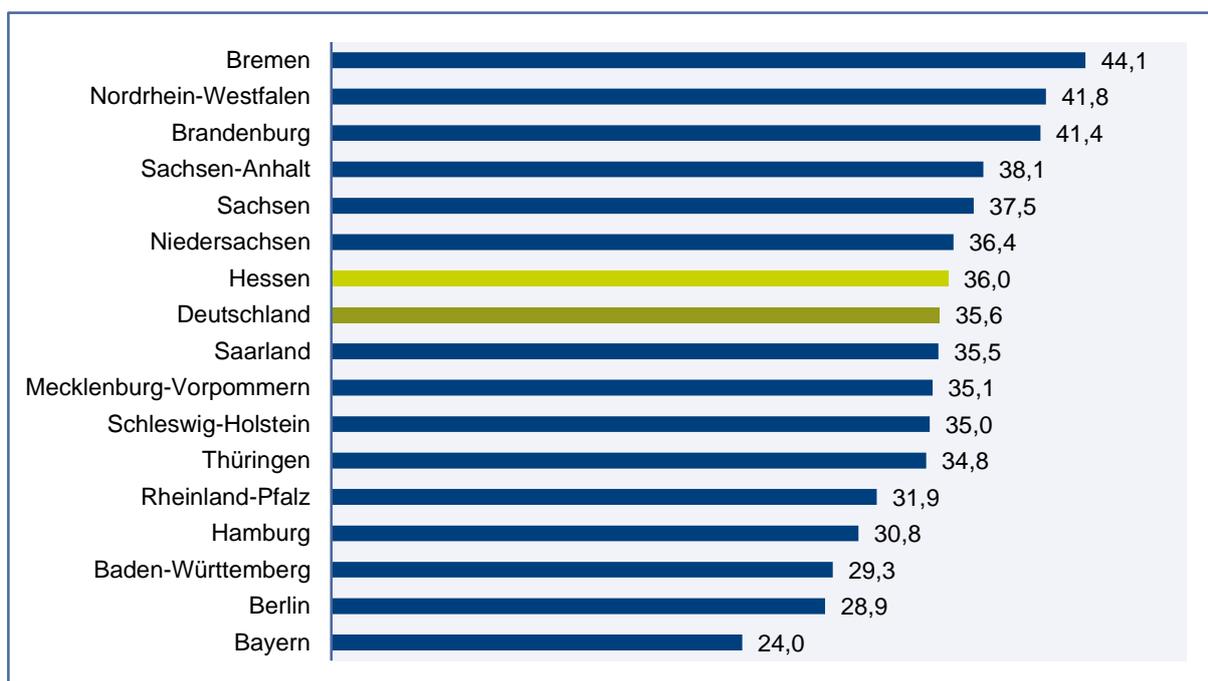
⁴ 38 Prozent der Langzeitarbeitslosen gehen final in Nichterwerbstätigkeit und 17 Prozent in einen unbekanntem Status ab.

⁵ Ein Vorteil einer Analyse von Abgängen statt Beständen ist, dass erstere auch Selbstständigkeit erfassen, während Selbstständigkeit nicht in den Beschäftigungsbeständen der BA Statistik enthalten ist.

⁶ Da die Anspruchsdauer von Arbeitslosengeld I (SGB III) für die meisten Beschäftigten nach spätestens zwölf Monaten (und damit mit Eintritt in die Langzeitarbeitslosigkeit) endet, sind rund 90 Prozent aller Langzeitarbeitslosen im SGB II. Unter den SGB II-Beziehern ist wiederum knapp die Hälfte langzeitarbeitslos (Statistik der BA 2018).

Vergleich mit zwei Prozent an viertniedrigster Stelle hinter Bayern, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz (Statistik der BA 2017a) und unter dem Bundesschnitt von 2,3 Prozent. Hingegen ist der Anteil der Langzeitarbeitslosen an allen Arbeitslosen in Hessen vergleichsweise hoch (vgl. Abbildung 3). Während der gesamtdeutsche Jahresdurchschnitt 2017 35,6 Prozent beträgt, liegt Hessen mit 36 Prozent über dem Bundesschnitt. Die höchsten Anteile von Langzeitarbeitslosen weisen hier Bremen, Nordrhein-Westfalen und Brandenburg auf. Die Langzeitarbeitslosenquote der Männer in Hessen ist mit 34 Prozent knapp unter der Quote gesamtdeutscher Männer, die von Frauen liegt mit 38,4 Prozent um 1,3 Prozentpunkte höher als die von Frauen in ganz Deutschland.

Abbildung 3: Langzeitarbeitslose in Deutschland und in den Bundesländern, 2017, Anteil an allen Arbeitslosen in Prozent

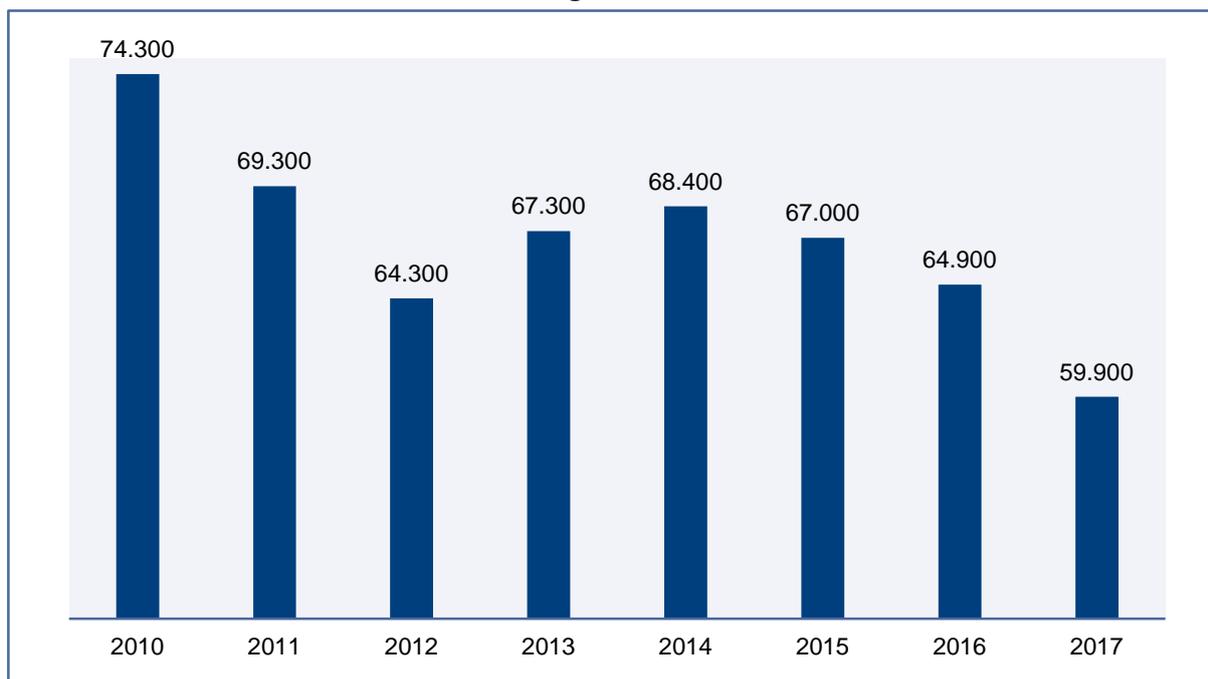


Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Dieser Anteil ist in den letzten Jahren beinahe konstant geblieben, das heißt die Langzeitarbeitslosigkeit hat mit ähnlicher Rate abgenommen wie die Arbeitslosigkeit insgesamt. Während der Anteil der Langzeitarbeitslosen an allen Arbeitslosen von 2010 bis 2017 lediglich zwischen 36 und 38 Prozent schwankte, ist deren absolute Zahl um fast 20 Prozent gesunken. Allerdings ist – wie auch in Deutschland insgesamt – die Arbeitslosigkeit in Hessen absolut weniger gesunken als die Gesamtbeschäftigung gestiegen (2010 bis 2016: rund +250.000)⁷.

⁷ Beschäftigungsdaten für 2017 liegen noch nicht vor.

Abbildung 4: Entwicklung der Anzahl langzeitarbeitsloser Personen, Hessen, 2010 bis 2017, Jahresdurchschnitte, Anzahl gerundet



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Nichtsdestotrotz ist der Rückgang des Bestandes der Langzeitarbeitslosen nur zum Teil eine Folge von erfolgreichen Integrationen in den Arbeitsmarkt. Wie oben erläutert wurde, geht nur ein Teil der Langzeitarbeitslosen (final) in Beschäftigung am Ersten Arbeitsmarkt oder Selbstständigkeit ab. Dieser Anteil ist von 2010 bis 2017 um rund 22 Prozent gesunken (von 15,5 % auf 12,1 %), während er bei Nichtlangzeitarbeitslosen nur um rund 12 Prozent zurückging (von 33,3 % auf 29,0 %). Folglich haben Langzeitarbeitslose nicht in gleichem Maße vom aktuellen Aufschwung profitiert wie Nichtlangzeitarbeitslose. Ein Großteil des Rückgangs der Langzeitarbeitslosigkeit ist daher eine Folge anderer Abgangsgründe (u. a. Maßnahmeteilnahmen) sowie eines geringeren Zugangs aus Nichtlangzeitarbeitslosigkeit (vgl. Statistik der BA 2017a).

Zusammengefasst bleibt festzuhalten, dass sich der Anteil Langzeitarbeitsloser an allen Arbeitslosen in Hessen über die letzten Jahre trotz kontinuierlich steigender Beschäftigung nur wenig verändert hat. Also muss es Gründe dafür geben, warum Arbeitslose im Allgemeinen und Langzeitarbeitslose im Besonderen von der guten Konjunktur und der damit einhergehenden steigenden Beschäftigung nicht noch stärker profitieren.

Angesichts eines anhaltend hohen Arbeitskräftebedarfs der Betriebe trotz zunehmender Beschäftigungszahlen, rücken Langzeitarbeitslose weiter in den Fokus der Bemühungen um Integration. Daher untersuchen wir in dieser Arbeit, wie sich Langzeitarbeitslose und deren Abgangsrate strukturell von anderen Arbeitslosen unterscheiden und sich diese Unterschiede über die Dauer der Arbeitslosigkeit entwickeln.

3 Strukturmerkmale und Abgangsraten von Langzeitarbeitslosen

3.1 Strukturmerkmale von Langzeitarbeitslosen

Langzeitarbeitslose weisen im Vergleich zu kürzer arbeitslosen Personen strukturelle Unterschiede auf (vgl. Tabelle 1). Diese können auch Auswirkungen auf deren Abgangsraten haben. Durchschnittlich verfügen Langzeitarbeitslose über eine geringere Schulbildung als Nichtlangzeitarbeitslose. Während rund 63 Prozent aller Langzeitarbeitslosen höchstens über einen Hauptschulabschluss verfügen, ist dies nur für rund 47 Prozent aller Nichtlangzeitarbeitslosen der Fall. Außerdem gibt es unter den Arbeitslosen mit einer höheren Arbeitslosigkeitsdauer auch einen höheren Anteil an Personen ohne Berufsausbildung (63 %). Nur rund 30 Prozent aller Langzeitarbeitslosen verfügen über eine abgeschlossene Berufsausbildung⁸.

Tabelle 1: Strukturmerkmale von Nichtlangzeitarbeitslosen und Langzeitarbeitslosen in Hessen, 2016, Anteile in Prozent

Strukturmerkmal		Nichtlangzeit- arbeitslose	Langzeit- arbeitslose
Schulbildung	kein Hauptschulabschluss	15,5	24,6
	Hauptschulabschluss	31,8	38,6
	Mittlere Reife	19,8	16,4
	Fachhochschulreife	7,3	3,9
	Abitur/Hochschulreife	13,9	8,6
	keine Angabe	11,9	7,8
Berufsausbildung	ohne abgeschlossene Ausbildung	48,8	62,5
	betriebliche/schulische Ausbildung	36,8	29,9
	akademische Ausbildung	9,5	4,6
	keine Angabe	4,9	3,0
Alter	15 bis unter 25 Jahre	13,5	3,2
	25 bis unter 35 Jahre	27,6	18,3
	35 bis unter 45 Jahre	22,0	24,5
	45 bis unter 55 Jahre	21,2	28,3
	55 Jahre und älter	15,7	25,7
Geschlecht	weiblich	44,4	49,2
	männlich	55,6	50,8
Nationalität	nichtdeutsch	33,7	31,3
	deutsch	66,1	68,5
Alleinerziehend	alleinerziehend	6,6	10,9
	nichtalleinerziehend	93,3	88,7
Schwerbehinderung	schwerbehindert	6,5	9,3
	nichtschwerbehindert	93,5	90,6
Gesamtzahl in 1.000		108,0	64,9

Anm.: Werte sind auf eine Nachkommastelle gerundet. Dadurch sind Abweichungen zu den Summen möglich.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

⁸ Dieser Anteil bleibt auch in der Gruppe der sehr lang Langzeitarbeitslosen relativ konstant. Sogar in der Gruppe der Arbeitslosen, die fünf Jahre oder länger arbeitslos waren, verfügen noch rund 26 Prozent über eine abgeschlossene Berufsausbildung.

Ferner liegt der Altersdurchschnitt von Langzeitarbeitslosen über dem von Nichtlangzeitarbeitslosen. Die größte Gruppe der Langzeitarbeitslosen ist zwischen 45 und 55 Jahre alt, wohingegen von kürzerer Arbeitslosigkeit vermehrt Personen zwischen 25 bis unter 35 Jahren betroffen sind. Außerdem war im Jahresdurchschnitt 2016 jeweils etwa jeder/jede zehnte Langzeitarbeitslose alleinerziehend oder schwerbehindert, bei den Nichtlangzeitarbeitslosen nur rund jeder/jede Fünfzehnte. Unter den Nichtlangzeitarbeitslosen ist der Anteil der Frauen geringer als der Anteil der Männer, während bei den Langzeitarbeitslosen die Anteile der Geschlechter relativ ausgeglichen sind. Etwa ein Drittel der Langzeitarbeitslosen in Hessen besaß außerdem im Jahr 2016 eine ausländische Staatsbürgerschaft⁹.

Aber auch Langzeitarbeitslose sind vor allem mit Blick auf die Dauer der Arbeitslosigkeit keine homogene Gruppe. Die Mehrzahl der Langzeitarbeitslosen war im gesamten Analysezeitraum 12 bis 24 Monate arbeitslos (vgl. Abbildung 5). Diese machen im langjährigen Durchschnitt 16,7 Prozent aller Arbeitslosen und rund 45 Prozent aller Langzeitarbeitslosen aus (16,7 % von 37,3 %). Allerdings waren auch neun Prozent aller Arbeitslosen schon mehr als 48 Monate ohne Arbeit. Auch deren Anteil hat sich in den letzten Jahren kaum verändert, sondern schwankte zwischen 7,9 und 10,1 Prozent.

Abbildung 5: Anteil von Langzeitarbeitslosen an allen Arbeitslosen nach Dauer der Arbeitslosigkeit in Monaten, Hessen, 2010 bis 2016, in Prozent



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Arbeitslose mit längerer Arbeitslosigkeitsdauer haben auch eine andere Zusammensetzung hinsichtlich anderer Strukturmerkmale. So lag beispielsweise im Jahr 2016 in Hessen der An-

⁹ Ihr Anteil ist im Vergleich zum Jahr 2010 um rund drei Prozentpunkte gestiegen. Der niedrigere Anteil im Vergleich zu Nichtlangzeitarbeitslosen ist hauptsächlich auf einen starken Anstieg der Nichtlangzeitarbeitslosigkeit von Nichtdeutschen in Folge der gestiegenen Migration in den vergangenen Jahren zurückzuführen (vgl. Statistik der BA 2017a).

teil der Langzeitarbeitslosen ohne Schulabschluss und ohne abgeschlossene Berufsausbildung an allen Langzeitarbeitslosen insgesamt bei 37 Prozent, während er bei Langzeitarbeitslosen mit 48 monatiger oder längerer Arbeitslosigkeit schon bei 42 Prozent lag (Statistik der BA). Dieser Zusammenhang von Dauer der Langzeitarbeitslosigkeit und anderen Strukturmerkmalen sowie dessen Auswirkung auf die Abgangsraten von Langzeitarbeitslosen werden im Folgenden näher beleuchtet.

3.2 Abgangsraten von Langzeitarbeitslosen

Wie gezeigt wurde, weisen Langzeitarbeitslose andere strukturelle Merkmale auf als Nichtlangzeitarbeitslose. Aber auch in der Gruppe der Langzeitarbeitslosen selbst gibt es große Unterschiede. Daher ist es wichtig, diese bei einer Analyse von Abgängen aus Arbeitslosigkeit zu berücksichtigen. Im Folgenden bauen wir auf vorangegangene Analysen auf (vgl. Achatz/Trappmann 2011) und untersuchen, wie sich Abgänge von Langzeitarbeitslosen mit unterschiedlichen strukturellen Merkmalen wie Arbeitslosigkeitsdauer und Vermittlungshemmnisse in Hessen unterscheiden.

3.2.1 Hintergrund

Es existieren unterschiedliche Analysen, die die Veränderung der Abgangsraten von Arbeitslosen über die Dauer der Arbeitslosigkeit untersuchen. Insbesondere die Veränderungen in den ersten Monaten der Arbeitslosigkeit und nach Änderungen bzw. Wegfall von Betreuung oder Leistungen wurden häufig untersucht. Dabei wird beobachtet, dass die Abgangsrate mit zunehmender Arbeitslosigkeitsdauer abnimmt („duration dependence“) (Ludwig-Mayerhofer 2005). Aktuelle Forschungsergebnisse zeigen beispielsweise, dass bei Arbeitslosigkeitsdauern von mehr als acht Monaten die Chancen abnehmen, zu Vorstellungsgesprächen eingeladen zu werden (Kroft/Lange/Notowidigdo 2013). Dies wird unter anderem mit einem von Seiten der Arbeitgeber angenommenen Verlust von Fähigkeiten und Kenntnissen von Arbeitslosen erklärt, die deren Beschäftigungsfähigkeit verringern.¹⁰

Es wurde aber ebenso gezeigt, dass ein Großteil der abnehmenden Abgangsrate durch strukturelle Unterschiede der Arbeitslosen erklärt werden kann („adverse Selektion“) (Jarosch/Philosoph 2017). Dabei sind die abnehmenden Abgangsraten von Arbeitslosen über die Dauer der Arbeitslosigkeit darauf zurückzuführen, dass leichter zu integrierende Arbeitslose schneller einen neuen Arbeitsplatz finden und Arbeitslose mit Eigenschaften, die mit geringeren Eingliederungschancen einhergehen, in Arbeitslosigkeit verbleiben. Dadurch sinkt die durchschnittliche Abgangsrate der verbliebenen Arbeitslosen mit längeren abgeschlossenen Arbeitslosigkeitsdauern. Diese strukturellen Hemmnisse (im Folgenden: Vermittlungshemmnisse) mit dem stärksten Einfluss auf die Abgangsraten von Arbeitslosen stehen daher neben der Dauer der Arbeitslosigkeit im Fokus dieser Analyse.

¹⁰ Es wurde aber ebenso gezeigt, dass sich insbesondere vor Wegfall von Leistungsansprüchen die Intensität der Arbeitssuche und die Abgangsraten von Arbeitslosen erhöhen (Tatsiramos/van Ours 2014). Das ist bei Langzeitarbeitslosen ein geringeres Problem, da sich deren Betreuung und Leistungsansprüche nicht mehr stark verändern. Teilweise erfolgen diese Abgänge aber auch in instabilere Beschäftigungsverhältnisse (Caliendo/Tatsiramos/Uhlendorff 2013).

3.2.2 Daten und Methodik

Wir folgen in unserer Analyse der Abgangsraten der Methodik von Bruckmeier et al. (2015). Der dieser Analyse zugrundeliegende Datensatz basiert auf den Daten der Statistik der BA. Der Beobachtungszeitraum liegt zwischen 2010 und 2016.¹¹ Es wurden alle Arbeitslosen erfasst, die innerhalb dieser 84 Monate in Hessen als arbeitslos registriert waren.¹²

Das hier betrachtete Hauptmerkmal ist die Abgangsrate in Beschäftigung am Ersten Arbeitsmarkt und Selbstständigkeit. Formell folgen wir dabei der Methodik der BA-Statistik und definieren die Abgangsrate als die Zahl der Abgänge in den Ersten Arbeitsmarkt und in Selbstständigkeit relativ zum Vormonatsbestand der Arbeitslosen in der jeweils betrachteten Merkmalsgruppe (vgl. Statistik der BA 2015). Diese Abgangsrate kann also als Chance interpretiert werden, die Arbeitslosigkeit im nächsten Monat durch Aufnahme einer Beschäftigung zu beenden (Statistik der BA 2017a).

Die Abgänge wurden jeweils einen Monat später betrachtet, da der Abgang eines Arbeitslosen, der beispielsweise am Monatsende Dezember 2009 registriert war, frühestens im Januar 2010 erfasst wurde. Daher wird der aktuelle Bestand der Arbeitslosen in einer Gruppe zum Ende eines Monats mit den Abgängen der gleichen Gruppe im Folgemonat verknüpft. Da wir als ersten (letzten) Monat, in dem Abgangsraten berechnet werden, den Januar 2010 (Dezember 2016) verwenden, beginnt der Datensatz der Arbeitslosenbestände im Dezember 2009 und endet im November 2016.

Abgänge und Bestände werden als aggregierte Daten erfasst, sodass keine individuellen Abgänge identifiziert werden können. Da wir aber sehr differenzierte Gruppen (sieben Merkmale) und kurze Zeiträume (monatlich) verknüpfen, ist es zumindest plausibel anzunehmen, dass ein großer Teil der Personen mit bestimmten Merkmal-Ausprägungen im Folgemonat die gleichen Merkmal-Ausprägungen aufweist. Wir fassen die Daten nach der monatsweisen Verknüpfung zu Quartalen zusammen, um geringe Fallzahlen zu vermeiden. Außerdem weisen Monatsdaten häufig große Schwankungen auf, die durch eine Zusammenführung auf Quartalsebene verringert werden.

Der Hauptnachteil der Verwendung von aggregierten Statistikdaten ist, dass dabei nur Unterschiede in den durchschnittlichen Abgangsraten zwischen Gruppen verglichen werden können. Da die Personen in diesen Gruppen sich aber neben der Gruppenzugehörigkeit noch durch andere Merkmale unterscheiden können (z. B. unterschiedliche Kenntnisse und Fähigkeiten), können für die jeweiligen Gruppen große Unterschiede in den individuellen Abgangs-

¹¹ Die Datenbank der Statistik der BA führt erst seit Dezember 2009 das Merkmal „Berufsausbildung“. Da wir vollständige Jahre betrachten, beginnt unser Datensatz daher im Jahr 2010. Außerdem verringert ein Beginn des Datensatzes im Jahr 2010 bei sehr lang arbeitslosen Personen Schwierigkeiten durch Änderungen aufgrund der Hartz-Reformen im Jahr 2005 (beeinflusst nur Arbeitslose mit mehr als fünf Jahren Arbeitslosigkeit).

¹² Da wir nur Unterschiede und nicht absolute Werte in den Abgangsraten für Personengruppen mit unterschiedlichen Hemmnissen betrachten, nehmen wir keine großen Unterschiede unterhalb der Bundeslandebene an. Diese Annahme müssen wir auch aufgrund der geringen Fallzahlen in den betrachteten (Untergruppen von) Langzeitarbeitslosen auf Kreis- und Jobcenterebene (insb. Alleinerziehende und Schwerbehinderte) treffen. Daher weisen wir im Folgenden nur Ergebnisse auf gesamthessischer Ebene aus.

raten bestehen. Daher sind auch keine Aussagen über die Veränderung der individuellen Abgangsrate bei Veränderung von einzelnen Merkmalen möglich (kein Vorher-Nachher-Vergleich).¹³ Allerdings ist es möglich, die durchschnittlichen Abgangsrate für verschiedene Gruppen zu vergleichen. Dies ermöglicht, diejenigen Gruppen zu identifizieren, deren Abgangsrate sich im Durchschnitt positiv oder negativ von der Rate anderer Gruppen unterscheiden.

3.2.3 Struktur der Abgänge von Langzeitarbeitslosen

Die Abgangsrate von Langzeitarbeitslosen in Beschäftigung sind deutlich geringer als die von Nichtlangzeitarbeitslosen. So konnten zwischen den Jahren 2010 und 2016 durchschnittlich zehn Prozent aller Nichtlangzeitarbeitslosen die Arbeitslosigkeit durch die Aufnahme einer Beschäftigung beenden (gleitende Jahresdurchschnitte), wohingegen dies nur etwa 3,6 Prozent der Langzeitarbeitslosen im SGB III und 1,4 Prozent im SGB II gelang (Statistik der BA)¹⁴. Die Abgangsrate der Langzeitarbeitslosen liegen also im Durchschnitt um das drei- bis siebenfache unter denen von Nichtlangzeitarbeitslosen. Außerdem haben sich die Abgangsrate in Beschäftigung auch im Laufe des aktuellen Aufschwungs nur gering verändert und lagen 2017 in Hessen bei 3,4 Prozent (SGB III) bzw. 1,4 Prozent (SGB II).

Zudem verbleiben Langzeitarbeitslose nach erfolgtem Abgang auch im Schnitt kürzer in Beschäftigung. Von allen Langzeitarbeitslosen, die zwischen November 2015 und Oktober 2016 eine Beschäftigung am Ersten Arbeitsmarkt aufgenommen haben, waren sechs Monate später noch knapp 65 Prozent sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Von den Nichtlangzeitarbeitslosen waren es zum selben Zeitpunkt etwa drei Viertel. Die Differenz beträgt nach zwölf Monaten ebenfalls etwa zehn Prozentpunkte, jedoch sind zu diesem Zeitpunkt nur noch knapp 56 Prozent der ehemals Langzeitarbeitslosen und knapp 66 Prozent der ehemals Nichtlangzeitarbeitslosen sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Nach einem Jahr sind also mehr als die Hälfte derjenigen, die eine Beschäftigung am Ersten Arbeitsmarkt aufgenommen haben, noch immer sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Die Abgänge unterschieden sich dabei von den Abgängen Nichtlangzeitarbeitsloser hinsichtlich Sozialversicherungsstatus und Wirtschaftszweigen (vgl. Tabelle 2).

86,2 Prozent aller Abgänge von Langzeitarbeitslosen (91 % aller Arbeitslosen) in den Ersten Arbeitsmarkt erfolgten 2016 unmittelbar in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung. Dabei erfolgten mehr als die Hälfte aller Abgänge in die drei Wirtschaftszweige „Erbringung wirtschaftlicher Dienstleistungen“ (20,2 %), „Arbeitnehmerüberlassungen“ (17,2 %) und „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ (14,1 %). Auch für Nichtlangzeitarbeitslose sind dies die drei häufigsten Wirtschaftszweige bei der Aufnahme einer Beschäftigung am

¹³ So wird beispielsweise eine nichtdeutsche Person, die in einem Monat durch eine Einbürgerung einen deutschen Pass erhält, zu einer neuen Gruppe zugeordnet (Deutsche statt Nichtdeutsche). Dadurch hat sich die gruppenspezifische Abgangsrate unter Umständen stark, aber ihre individuelle Abgangsrate nur gering verändert.

¹⁴ Aufgrund von Schwierigkeiten bei den Datenlieferungen, die zu Schätzungen der Abgänge von sechs Kreisen in diesem Zeitraum führten (Stadt Offenbach, Darmstadt-Dieburg, Groß-Gerau, Main-Taunus-Kreis, Odenwaldkreis, Lahn-Dill-Kreis), basieren diese Werte ausschließlich auf den restlichen 20 hessischen Kreisen. Diese stehen für rund 80 Prozent aller Abgänge im SGB II. Die Werte unterscheiden sich auch dann kaum, wenn ausschließlich gemeinsame Einrichtungen betrachtet werden.

Ersten Arbeitsmarkt. Allerdings gehen diese häufiger in die Wirtschaftszweige „Verarbeitendes Gewerbe“ und „Baugewerbe“ ab (16,2 % relativ zu 10,3 % bei Langzeitarbeitslosen).

Tabelle 2: Abgänge aus Arbeitslosigkeit in Beschäftigung am Ersten Arbeitsmarkt, Hessen, 2016, Anteile in Prozent

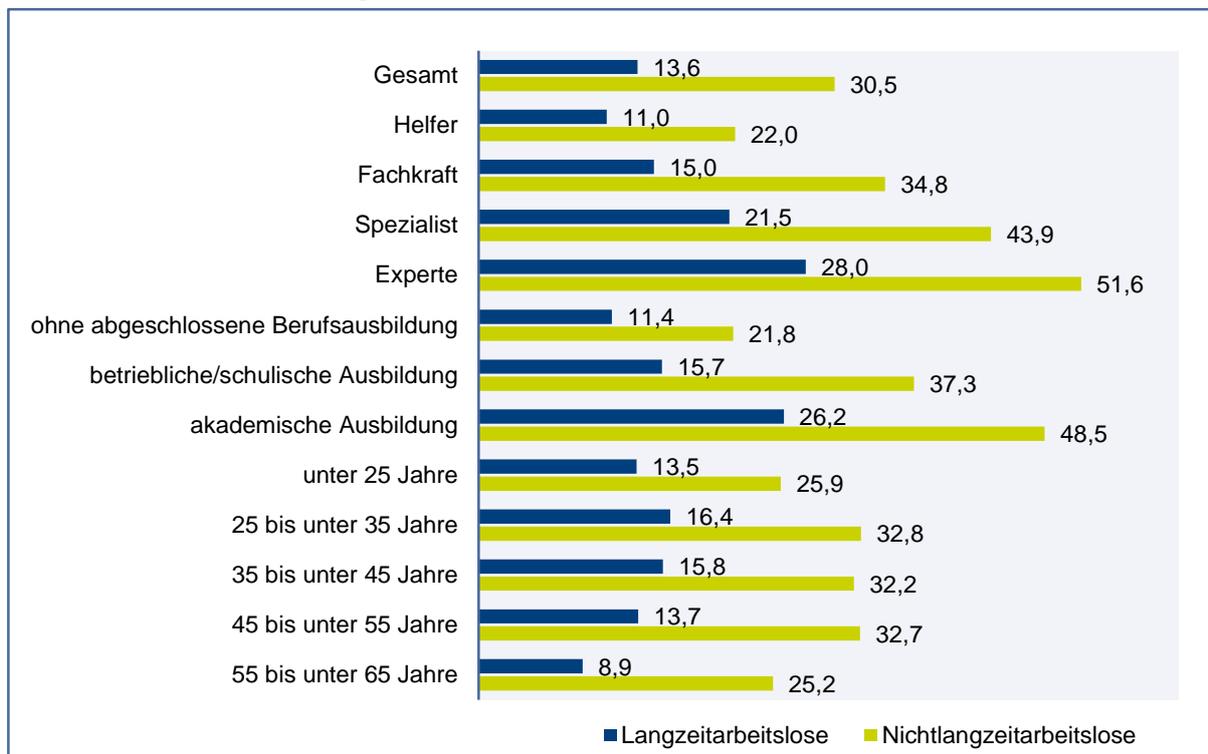
Abgang in Beschäftigung am Ersten Arbeitsmarkt	Gesamt	Langzeit-arbeits-lose	Nicht-langzeit-arbeits-lose	Beschäfti-gungs-anteil
unmittelbar nach Abgang*:				
nicht sozialversicherungspflichtig beschäftigt	9,4	13,8	9,0	13,8
sozialversicherungspflichtig beschäftigt	90,6	86,2	91,0	86,2
Wirtschaftszweig				
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	0,5	0,4	0,5	0,4
Bergbau, Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung	0,7	0,6	0,7	1,6
Verarbeitendes Gewerbe	9,1	5,5	9,4	18,1
Baugewerbe	6,7	4,8	6,8	4,9
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	13,5	14,1	13,4	13,7
Verkehr und Lagerei	6,3	6,9	6,2	6,9
Gastgewerbe	6,2	7,8	6,0	3,3
Information und Kommunikation	2,2	1,3	2,3	3,6
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	1,1	0,9	1,1	5,7
Erbringung wirtschaftlicher Dienstleistungen (ohne ANÜ)	16,6	20,2	16,3	14,2
Arbeitnehmerüberlassung (ANÜ)	17,8	17,2	17,9	2,3
Öffentliche Verwaltung	2,8	2,6	2,8	5,5
Erziehung und Unterricht	3,0	3,1	3,0	3,7
Gesundheits- und Sozialwesen	9,9	9,3	10,0	12,8
Kunst und Unterhaltung, Sonst. Dienstleist., Priv. Haushalte	3,7	5,2	3,5	3,5

Anm.: Werte sind auf eine Nachkommastelle gerundet. Dadurch sind Abweichungen zu den Summen möglich.
 * jeweils November 2015 bis Oktober 2016,
 Wirtschaftszweige nur für Abgänge mit Angaben zum Wirtschaftszweig (mehr als 99,9 % aller Abgänge);
 Beschäftigungsanteil: Anteil der Beschäftigten mit diesem Sozialversicherungsstatus bzw. in diesem Wirtschaftszweig an allen Beschäftigten.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Allerdings münden, wie im ersten Abschnitt erläutert, nicht alle Abgänge von Arbeitslosen in Beschäftigung. Folglich machen diese Abgänge unterschiedliche Anteile an allen Abgängen von Arbeitslosen aus (vgl. Abbildung 6). So münden beispielsweise elf Prozent aller langzeitarbeitslosen Personen ohne Berufsausbildung in eine Beschäftigung am Ersten Arbeitsmarkt oder sonstige Erwerbstätigkeit (hauptsächlich Selbstständigkeit). Unter den Nichtlangzeitarbeitslosen und unter langzeitarbeitslosen Akademikern ist der Anteil hingegen doppelt so hoch. Dies deutet darauf hin, dass die Berufsausbildung ein wichtiger Faktor für eine erfolgreiche Eingliederung in den Arbeitsmarkt ist. Knapp neun Prozent der Abgänge aus Langzeitarbeitslosigkeit führen bei den 55- bis unter 65-Jährigen noch in eine Erwerbstätigkeit. Unter allen Altersgruppen ist der Anteil mit 16,4 Prozent bei den 25- bis unter 35-Jährigen am höchsten. Von allen Langzeitarbeitslosen, die mit dem Zielforderungsniveau Helfer abgehen, mündet knapp ein Zehntel in Beschäftigung, beim Zielforderungsniveau Experte ist es jeder Vierte.

Abbildung 6: Abgänge in Beschäftigung am Ersten Arbeitsmarkt und in sonstige Erwerbstätigkeit an allen Abgängen nach Merkmalsgruppe, Langzeitarbeitslose und Nichtlangzeitarbeitslose, Hessen, 2016, Anteile in Prozent



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Offensichtlich existieren also große Unterschiede in der durchschnittlichen Häufigkeit mit denen Langzeitarbeitslose in Beschäftigung am Ersten Arbeitsmarkt und Selbstständigkeit abgehen. Im Folgenden untersuchen wir daher, wie sich Abgangsraten von Langzeitarbeitslosen im Hinblick auf unterschiedliche Merkmalsausprägungen unterscheiden.

4 Unterschiede in den Abgangsraten von Langzeitarbeitslosen

Unterschiede in den Abgangsraten von Langzeitarbeitslosen können für viele Untergruppen beobachtet werden. Im Folgenden legen wir einen Fokus auf die unterschiedlichen Abgangsraten für Personen mit längerer Dauer der (Langzeit-)Arbeitslosigkeit (Abschnitt 4.1) sowie mit unterschiedlichen Strukturmerkmalen (Vermittlungshemmnisse) (Abschnitt 4.2).

4.1 Abgangsrate nach Dauer der Arbeitslosigkeit

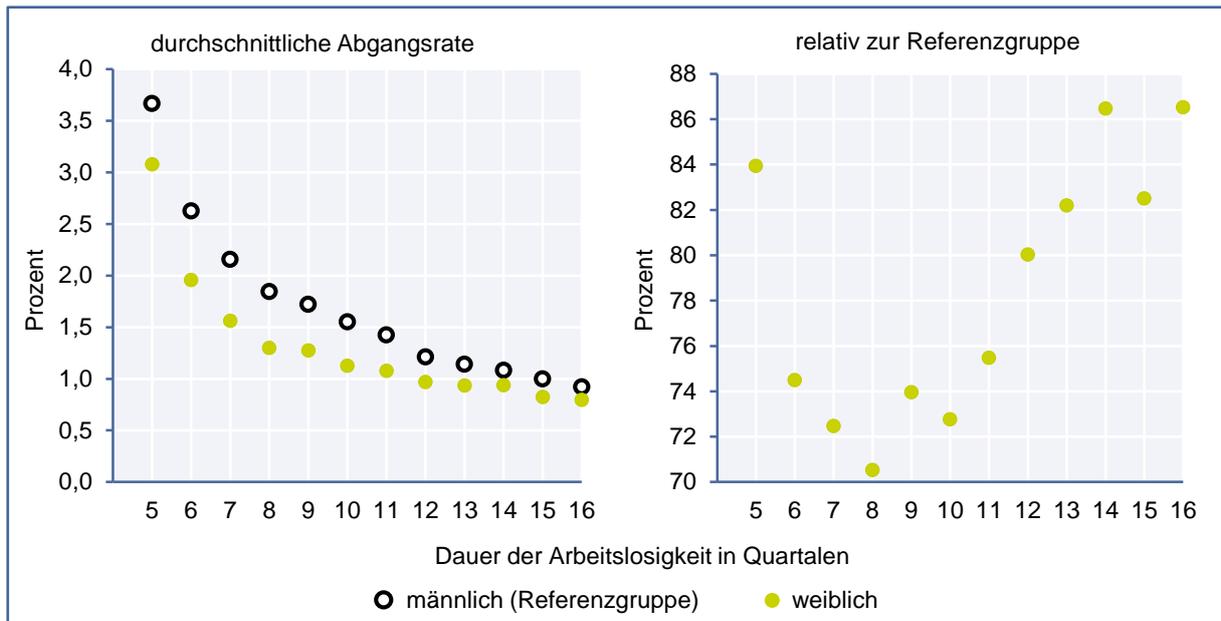
Im Durchschnitt liegen die Abgangsraten in Erwerbstätigkeit¹⁵ für Arbeitslose mit einer höheren Dauer der Arbeitslosigkeit mit jedem Quartal unter dem Vorquartal (vgl. Abbildung 7). Während die durchschnittliche Abgangsrate von Nichtlangzeitarbeitslosen immer über vier Prozent pro Quartal liegt (im ersten Quartal der Arbeitslosigkeit über 13 %), liegt sie bei einer durchschnittlichen Arbeitslosigkeitsdauer von vier Jahren und mehr unter einem Prozent. Dabei kann man

¹⁵ Für eine bessere Lesbarkeit verwenden wir im Folgenden „Abgänge in Erwerbstätigkeit“ anstatt „Abgänge in Beschäftigung am Ersten Arbeitsmarkt und in Selbstständigkeit“.

große Unterschiede in verschiedenen Untergruppen beobachten, die im Folgenden näher beleuchtet werden.

So liegt die durchschnittliche Abgangsrate von Frauen unter der von Männern (s. Abbildung 7 links). Während die Abgangsrate von Männern mit fünf Quartalen Arbeitslosigkeit bei 3,7 Prozent liegt, liegt sie bei Frauen nur bei 3,1 Prozent.

Abbildung 7: Durchschnittliche und relative Abgangsrate nach Dauer der Arbeitslosigkeit in Quartalen und Geschlecht, Hessen, 2010 bis 2016, in Prozent

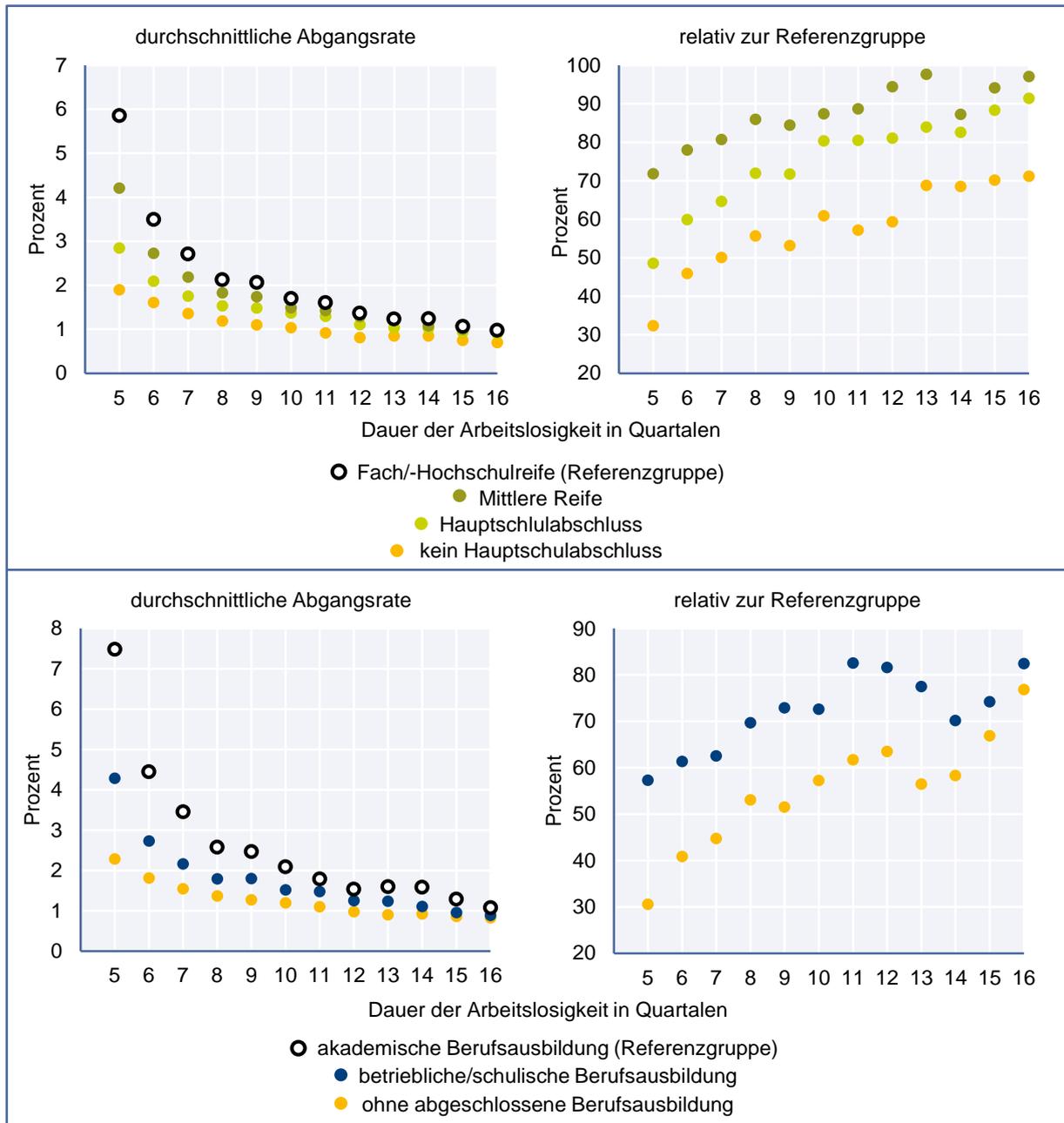


Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Dies kann sowohl auf eine Abnahme der Abgangswahrscheinlichkeit über die Zeit als auch auf eine veränderte Zusammensetzung der Arbeitslosen zurückzuführen sein (adverse Selektion, vgl. Abschnitt 3.2.1). Die Zusammensetzung der Arbeitslosen kann sich ändern, wenn Arbeitslose mit besseren Arbeitsmarktchancen früher erfolgreich die Arbeitslosigkeit verlassen, während Arbeitslose mit schlechteren Chancen arbeitslos bleiben. Damit sinkt die durchschnittliche Abgangsrate bei Arbeitslosen mit längeren Arbeitslosigkeitsdauern.

Alle Untergruppen weisen bei längerer Dauer der Arbeitslosigkeit ähnliche Abgangsrate auf. Die Abgangsrate von Frauen mit acht Quartalen Arbeitslosigkeit liegt nur bei 70 Prozent der Rate von Männern, während sie bei 16 Quartalen Arbeitslosigkeit schon bei über 86 Prozent des Wertes der Männer liegt (vgl. Abbildung 7 rechts). Dies ist auch für andere Untergruppen zu beobachten (vgl. Abbildung 8 und Abbildung 9). So liegt die Abgangsrate von Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung mit fünf Quartalen Arbeitslosigkeit bei gerade einmal 30 Prozent des Wertes für Personen mit akademischer Ausbildung. Bei Personen mit 16 Quartalen Arbeitslosigkeit hat sie sich auf mehr als 75 Prozent an den Wert von Akademikern angenähert. Das deutet darauf hin, dass unbeobachtete (oder nicht beobachtbare) Unterschiede (wie z. B. der Gesundheitszustand) relativ zu Arbeitslosen mit geringerer Arbeitslosigkeitsdauer oder die negative Wirkung einer langen Arbeitslosigkeit an sich für die Abgangsrate an Bedeutung gewinnen (vgl. Abschnitt 3.2).

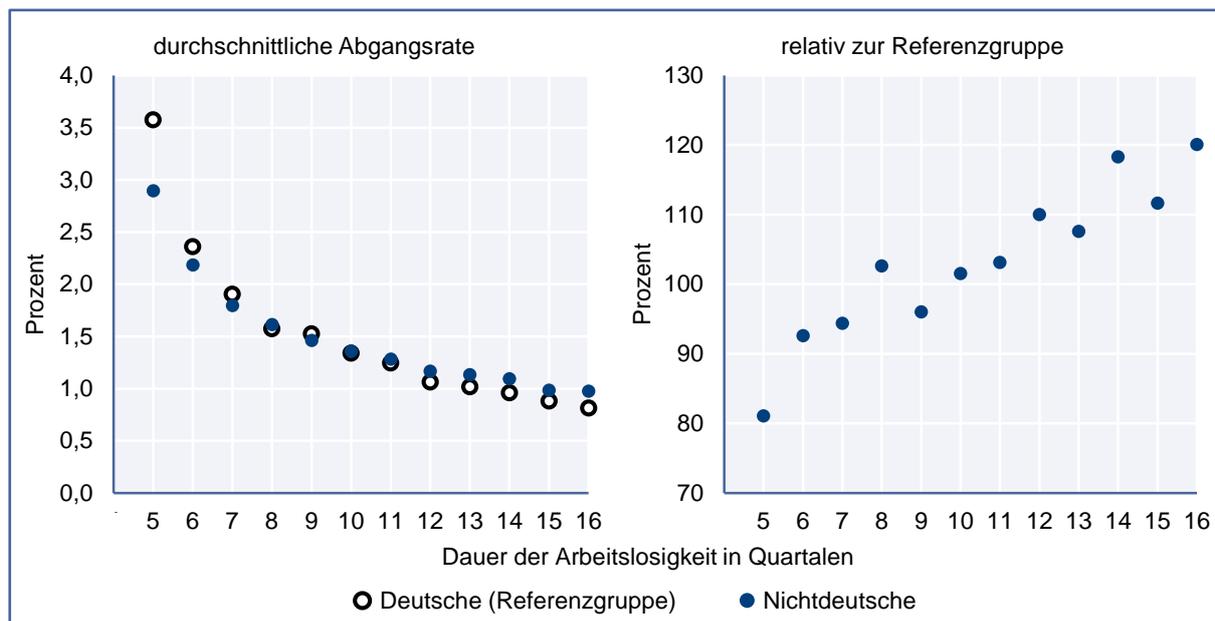
Abbildung 8: Durchschnittliche und relative Abgangsrate nach Dauer der Arbeitslosigkeit in Quartalen und Berufsausbildung bzw. Schulbildung, Hessen, 2010 bis 2016, in Prozent



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Allerdings liegen die durchschnittlichen Abgangsraten bei einer längeren Dauer der Arbeitslosigkeit nicht für alle Untergruppen unter den Abgangsraten bei einer kürzeren Dauer: Für Nichtdeutsche liegt sie sogar teilweise höher, insbesondere relativ zu Personen mit deutscher Staatsbürgerschaft. Ähnliches gilt für Alleinerziehende (ohne Abbildung), jedoch bei deutlich geringeren Fallzahlen, sodass die Ergebnisse weniger valide sind.

Abbildung 9: Durchschnittliche und relative Abgangsrate nach Dauer der Arbeitslosigkeit in Quartalen und Staatsangehörigkeit, Hessen, 2010 bis 2016, in Prozent



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Zusammengefasst zeigt sich, dass die Abgangsraten aus Arbeitslosigkeit für Personen mit längerer Arbeitslosigkeitsdauer geringer sind. Auch nach sehr langer Dauer sind teilweise noch Unterschiede zwischen Arbeitslosen mit einem Quartal mehr oder weniger Arbeitslosigkeit feststellbar. Dabei gibt es große Unterschiede für verschiedene Subgruppen nach Art und Anzahl der Vermittlungshemmnisse, die wir im Folgenden näher beleuchten.

4.2 Abgangsrate nach Anzahl der Vermittlungshemmnisse

Differenziert wird nach sieben potentiellen Vermittlungshemmnissen sowie dem Geschlecht.¹⁶ Die Auswahl der Hemmnisse erfolgte auf Basis von Erkenntnissen aus anderen Publikationen (vgl. Achatz/Trappmann 2011) sowie der gesetzlichen Definition der Mehrfachbetroffenheit nach § 11 (2) SGB III. Als Hemmnis wurde hier unter anderem klassifiziert, wenn eine arbeitslose Person alleinerziehend ist. Außerdem betrachten wir das Alter der Langzeitarbeitslosen nach Altersgruppen, die in Klassen mit jeweils zehn Jahren zusammengefasst sind. Insbesondere Personen von mindestens 55 Jahren sind niedrigeren Abgangsraten in Erwerbstätigkeit ausgesetzt und somit wurde das Alter ebenfalls als ein Hemmnis ausgemacht. Zwei weitere Hemmnisse betreffen fehlende Abschlüsse der beruflichen und schulischen Bildung.

¹⁶ Aus anderen Publikationen ist bekannt, dass die hier betrachteten sieben Hemmnisse nicht als vollständig angesehen werden können (Achatz/Trappmann 2011). Für Deutschland wurde beispielsweise gezeigt, dass die Sprache im Haushalt und der Migrationshintergrund eine Rolle spielen. Die Anzahl der zu betreuenden Kinder sowie gesundheitliche Einschränkungen, die nicht als schwerbehindert zu klassifizieren sind, können ebenfalls die Abgangsraten beeinflussen. Informationen zu diesen Merkmalen liegen jedoch nicht in dem verwendeten Datensatz vor und können daher nicht analysiert werden.

Außerdem wurden für Schwerbehinderte¹⁷ und nichtdeutsche Staatsbürger niedrigere Chancen der Partizipation am Arbeitsmarkt beobachtet, was ebenfalls zur Klassifizierung jeweils eines Hemmnisses führte. Das siebte Hemmnis ergibt sich über die Dauer der Arbeitslosigkeit. Ist eine Person ein Jahr im Arbeitslosenbestand registriert, zählt sie laut der Statistik der BA als langzeitarbeitslos, was sich ebenfalls hemmend auf den Arbeitsmarkterfolg auswirkt.

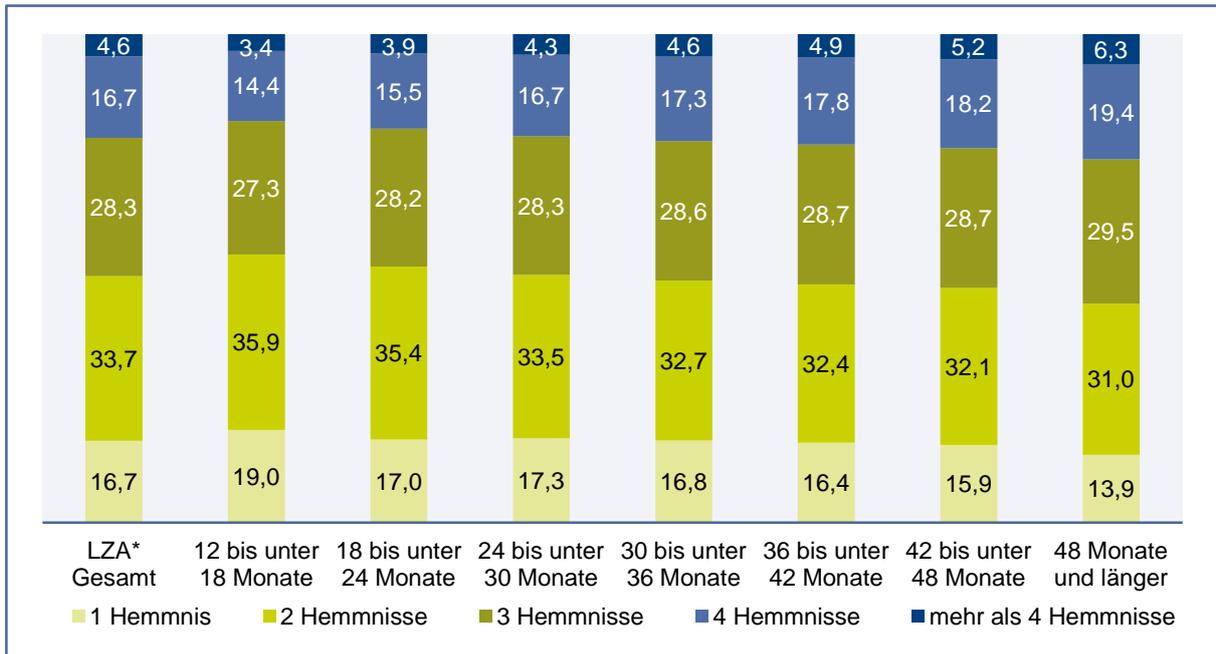
Box: Betrachtete Merkmale von Arbeitslosen

- Dauer der Arbeitslosigkeit
- Schulausbildung
- Berufsausbildung
- Alter
- Nationalität
- Alleinerziehend
- Schwerbehinderung

Insgesamt weisen im Durchschnitt der Jahre 2010 bis 2016 nur 16,7 Prozent aller Langzeitarbeitslosen in Hessen kein weiteres Hemmnis auf (vgl. Abbildung 10). 34 Prozent weisen nur ein weiteres Hemmnis auf, während fünf Prozent mindestens vier weitere Hemmnisse aufweisen. Allerdings steigen die Anteile der Langzeitarbeitslosen mit mehreren Hemmnissen unter den Personen mit längerer Arbeitslosigkeitsdauer. Der Anteil der Personen mit drei Hemmnissen oder mehr steigt in der Summe von rund 45 Prozent bei Personen mit 12- bis 18-monatiger Arbeitslosigkeit (27,3 % + 14,4 % + 3,4 %) bis auf rund 55 Prozent bei mehr als 48 Monaten Arbeitslosigkeit. Der Anteil der Personen mit einer großen Anzahl an Vermittlungshemmnissen ist also höher bei Arbeitslosen mit einer längeren Arbeitslosigkeitsdauer. Die Unterschiede sind aber bei sehr langer Arbeitslosigkeit nicht mehr sehr groß.

¹⁷ „Schwerbehinderte Menschen – im Sinne des § 2 Abs. 2 und 3 SGB IX – sind Personen mit einem Grad der Behinderung von wenigstens 50. Den schwerbehinderten Menschen gleichgestellt sind behinderte Menschen mit einem Grad der Behinderung von weniger als 50, aber wenigstens 30, wenn sie infolge ihrer Behinderung ohne die Gleichstellung einen geeigneten Arbeitsplatz im Sinne des § 73 SGB IX nicht erlangen oder nicht behalten können“ (Statistik der BA 2017b).

Abbildung 10: Arbeitslose nach Dauer der Arbeitslosigkeit und Zahl der Hemmnisse, Hessen, 2010 bis 2016, Anteile in Prozent

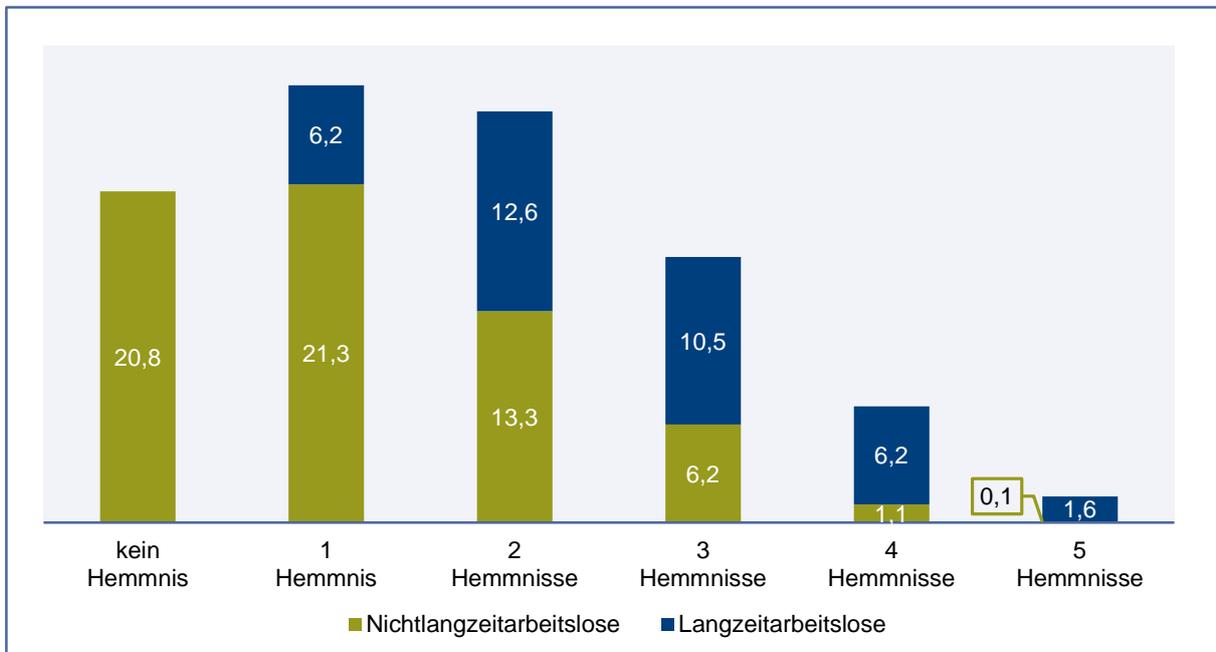


* LZA = Langzeitarbeitslose

Anm.: Werte sind auf ganze Zahlen gerundet. Dadurch sind Abweichungen zu den Summen möglich.
 Nur Arbeitslose ohne fehlende Werte in allen sieben Hemmniskategorien.
 1 Hemmnis: nur Langzeitarbeitslosigkeit.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Abbildung 11: Arbeitslosenbestand nach Anzahl der Vermittlungshemmnisse, Hessen, 2010 bis 2016, Anteile in Prozent



Anm.: 27,5 Prozent (21,3 % + 6,2 %) stellt den Anteil von Arbeitslosen mit einem Hemmnis an allen Arbeitslosen dar, unabhängig von der Dauer der Arbeitslosigkeit. Alle sechs Gruppen ergeben in Summe 100 Prozent (Abweichungen rundungsbedingt).

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Neben einer höheren Zahl an Hemmnissen bei Personen mit längerer Arbeitslosigkeitsdauer, liegt auch der Anteil der Langzeitarbeitslosen bei Personengruppen mit mehreren Hemmnissen höher (s. Abbildung 11). Da Langzeitarbeitslosigkeit selbst ein Hemmnis darstellt, entspricht der Anteil der Personen ohne Hemmnisse dem von Nichtlangzeitarbeitslosen. Insgesamt hat etwa ein Fünftel aller Arbeitslosen kein Hemmnis. Arbeitslose mit einem Hemmnis kommen mit 27,5 Prozent am häufigsten vor. Hier sind Langzeitarbeitslose zu ca. einem Viertel vertreten (6,2 % von 27,5 %). Diese Personen haben kein zusätzliches Hemmnis in Form von den genannten anderen sechs Personenmerkmalen. Bei zwei Hemmnissen beträgt der Anteil der Langzeitarbeitslosen schon knapp die Hälfte. Ab drei Hemmnissen dominiert der Anteil mit 63,1 Prozent. Vier Hemmnisse weisen zu 84,5 Prozent Langzeitarbeitslose aus und 95,4 Prozent der Arbeitslosen sind unter den Personen mit fünf Hemmnissen ebenfalls langzeitarbeitslos.

Neben diesen personenbezogenen Daten wurden noch zwei konjunkturelle Faktoren einbezogen. Die Exporte wurden als ein Faktor ausgemacht, der Auswirkungen auf die Arbeitsmarktentwicklung hat. Häufig wird zwar das Bruttoinlandsprodukt (BIP) als erklärende Variable und Abbild der wirtschaftlichen Situation genommen, jedoch sind Daten für Exporte deutlich näher am aktuellen Rand verfügbar und werden vom Statistischen Bundesamt monatlich veröffentlicht.

Als zweiter nicht-personenbezogener Indikator wurde die Arbeitslosenquote im Monat des Abgangs betrachtet. Hier gehen wir davon aus, dass eine steigende Arbeitslosenquote gleichzeitig zur Folge hat, dass der Arbeitsmarkt weniger Arbeitslose aufnimmt und damit die Abgangsraten abnehmen. Da sich diese Abnahme für Gruppen mit verschiedenen Hemmnissen unterschiedlich verändern könnte, ist es wichtig, auch diesen Effekt getrennt zu erfassen.

Box: Erläuterung der Methodik

Um unterschiedliche Zusammensetzungen in den Arbeitslosigkeitsgruppen zu berücksichtigen, berechnen wir ein einfaches Regressionsmodell mit Faktorvariablen. Dabei werden die Gruppenunterschiede um ihren jeweiligen Mittelwert bereinigt, d. h. wenn beispielsweise das Geschlecht in die Regression mit einfließt, vergleichen wir die Abgangsdauern jeweils für Männer und Frauen getrennt. Geschätzt wurde mittels einer logistischen Regression (Logit). Hierdurch berücksichtigen wir, dass sehr niedrige Abgangsraten (wie die von Langzeitarbeitslosen) immer weniger sinken, da sie nicht unter null Prozent fallen können.

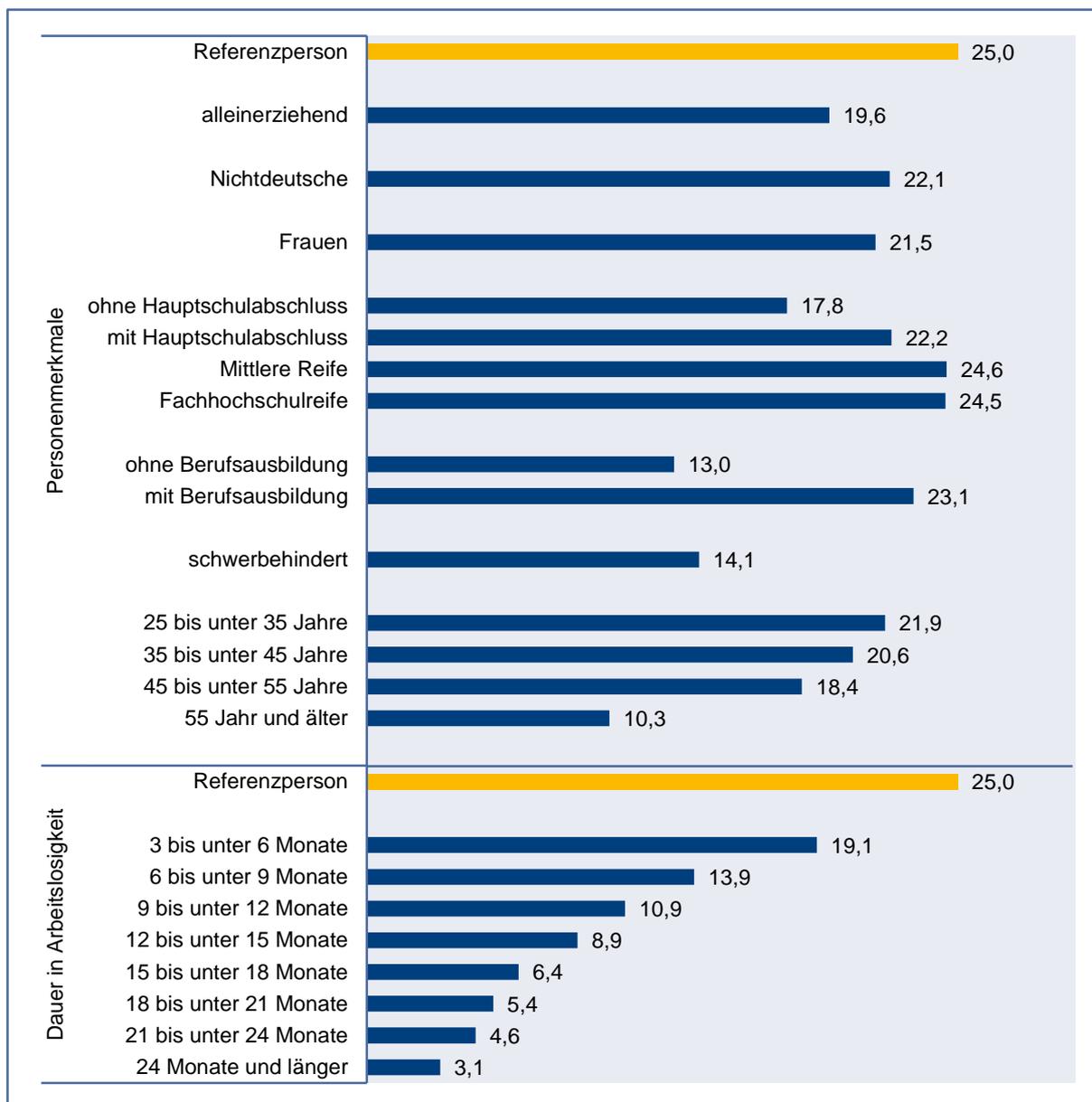
Durch die Faktorvariablen entsteht eine sogenannte Referenzperson. Alle anderen Ausprägungen werden entsprechend als Abweichung der Referenzperson interpretiert. Die Referenzperson ist ein männlicher Arbeitsloser unter 25 Jahren, welcher nicht alleinerziehend ist, keine Schwerbehinderung hat sowie deutscher Staatsbürger ist. Außerdem ist die Person Akademiker mit Allgemeiner Hochschulreife und weniger als drei Monate arbeitslos.

Nachfolgend zeigt Abbildung 12 die Abgangsraten für die zuvor beschriebenen Personengruppen. Die Abgangsrate der Referenzperson beträgt im ersten Quartal der Arbeitslosigkeit 25,0 Prozent. Diese Referenzperson wurde als Personengruppe mit der höchsten Abgangsrate gewählt. Folglich weisen alle Personen mit anderen Merkmalen eine niedrigere Abgangschance als 25,0 Prozent auf. Unter den Personenmerkmalen haben Personen einer älteren

Altersgruppe niedrigere Abgangsrate. So haben 25- bis unter 35-Jährige eine 3,1 Prozentpunkte niedrigere Chance. 4,4 Prozentpunkte weniger haben 35- bis unter 45-Jährige und 45- bis unter 55-Jährige müssen 6,6 Prozentpunkte gegenüber der Referenzperson einbüßen. Mit großem Abstand und einen mehr als doppelt so hohen Abschlag gegenüber der vorherigen Altersgruppe, haben 55-Jährige und ältere noch eine Abgangsrate von 10,3 Prozent (-14,8 %-Punkte). Alleinerziehende müssen eine 5,4 Prozentpunkte niedrigere Abgangsrate in Kauf nehmen. Sie kommen noch auf eine Abgangsrate von 19,6 Prozent innerhalb der ersten drei Monate. Die Staatsangehörigkeit wirkt hingegen deutlich weniger negativ. So haben Nichtdeutsche mit einer Abgangsrate von 22,1 Prozent eine um 2,9 Prozentpunkte niedrigere Chance, eine Erwerbstätigkeit aufzunehmen. Bei Frauen reduziert sich die Abgangsrate auf 21,5 Prozent. Beeinflussbare Merkmale wie die berufliche und schulische Ausbildung wirken deutlich stärker. Während Arbeitslose mit abgeschlossener Berufsausbildung im Vergleich zu Akademikern eine 1,9 Prozentpunkte niedrigere Chance auf Übergänge in Erwerbstätigkeit in Hessen haben, wirkt sich das Fehlen einer Berufsausbildung deutlich stärker aus. Diese Personen müssen mit -12,0 Prozentpunkten eine fast halb so hohe Abgangsrate gegenüber der Vergleichsgruppe in Kauf nehmen. Bezüglich der Schulleistung gibt es unterschiedliche Erkenntnisse. Sowohl die Mittlere Reife, als auch die Fachhochschulreife wirken nur minimal negativ. Ein Hauptschulabschluss wirkt allerdings mit -2,8 Prozentpunkten stärker. Wie zuvor bei der beruflichen Ausbildung wirkt sich das gänzliche Fehlen eines Abschlusses am stärksten aus. So haben Arbeitslose ohne Schulabschluss mit 17,8 Prozent die niedrigste Abgangsrate in dieser Kategorie. Als letztes Merkmal wird die Schwerbehinderung betrachtet. Langzeitarbeitslose mit diesem Merkmal kommen mit 14,1 Prozent ebenfalls auf eine deutlich niedrigere Abgangsrate als die Referenzperson ohne Behinderung.

Auch die Dauer der Arbeitslosigkeit ist ein wichtiger Faktor für die durchschnittliche Abgangsrate. Allerdings ist hier einschränkend hinzuzufügen, dass dieses Merkmal zu einem gewissen Grad mit dem Alter der Arbeitslosen zusammenhängt, da Personen mit einer längeren Dauer der Arbeitslosigkeit gleichzeitig in einer höheren Altersgruppe sein könnten. Sollten Arbeitslose es nicht schaffen, innerhalb des ersten Quartals (friktionelle Arbeitslosigkeit) den Arbeitslosenbestand zu verlassen, wirkt die Dauer schnell und stark auf die Abgangsrate. So hat die Referenzperson in ihrem zweiten Quartal der Arbeitslosigkeit bereits eine 5,9 Prozentpunkte niedrigere Chance. Dieser Abschlag wirkt im Vergleich zu den Personenmerkmalen stark. Sollte ein Arbeitsloser kurz vor der Langzeitarbeitslosigkeit stehen (über neun bis unter zwölf Monate), haben im Vergleich nur Ältere eine niedrigere Abgangsrate in Erwerbstätigkeit. Ab dem Status des Langzeitarbeitslosen sind die Abgangsrate, im einstelligen Bereich und sinken bei zwei Jahren und länger auf 3,1 Prozent.

Abbildung 12: Abgangsrate in Erwerbstätigkeit nach verschiedenen Personenmerkmalen, Hessen, 2010 bis 2016, Anteile in Prozent



Anm.: Die angegebenen Werte sind Mittelwerte für alle Arbeitslosen in Hessen, die sich nur in dem genannten Merkmal von der Referenzperson unterscheiden.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Als Zwischenfazit lässt sich somit festhalten, dass ungeachtet der persönlichen Charakteristika Personengruppen mit einer längeren Verweildauer im Arbeitslosenbestand stark verringerte Abgangsrate haben.

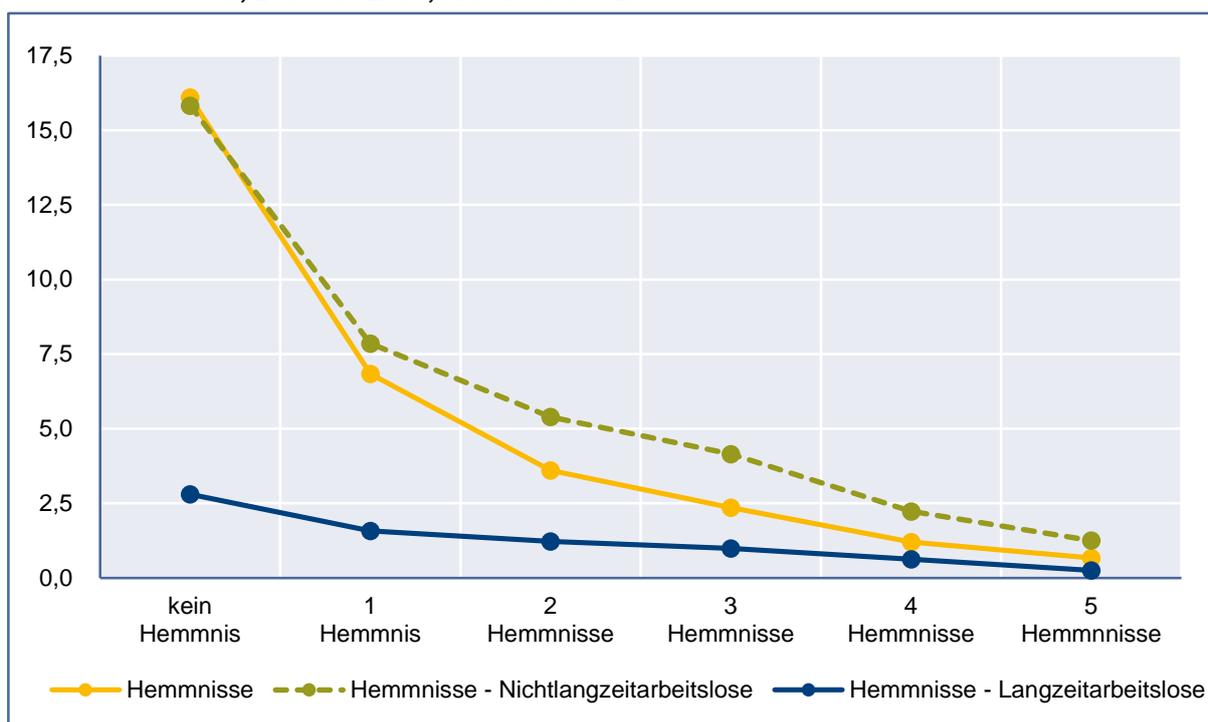
Um das Zusammenwirken der unterschiedlichen Hemmnisse zu verdeutlichen, wurden die einzelnen Merkmale zu sogenannten Hemmnisgruppen zusammengefasst. Abbildung 13 zeigt hierzu die Entwicklung der Abgangsrate nach Hemmnisgruppen. Es fällt direkt der große Unterschied zwischen Nichtlangzeitarbeitslosen und Langzeitarbeitslosen in der jeweiligen Hemmnisgruppe auf. So haben Arbeitslose ohne ein Hemmnis eine Abgangsrate von 15,8 Prozent. Sollte die Person jedoch ein Jahr im Arbeitslosenbestand verweilt haben und

kein weiteres Hemmnis aufweisen, reduziert sich die Chance um 13,0 Prozentpunkte auf 2,8 Prozent.

Die Differenz von knapp zehn Prozentpunkten der vorherigen Referenzperson zur Gruppe ohne Hemmnisse erklärt sich durch die Dauer. Hatte die vorherige Referenzperson eine Verweildauer von unter drei Monaten, sind es nun unter zwölf Monate.

Es wird außerdem deutlich, wie stark sich bereits ein Hemmnis auf die durchschnittliche Abgangsrate auswirkt. So kommt ein Nichtlangzeitarbeitsloser mit einem Hemmnis auf eine Abgangsrate von 7,9 Prozent und somit 8,0 Prozentpunkte weniger als die Referenzperson. Bei Langzeitarbeitslosen mit einem Hemmnis reduziert sich ebenfalls die Abgangsrate. Hier ist der Unterschied mit -1,2 Prozentpunkten weit weniger stark. Allerdings liegt das Ausgangsniveau bei Langzeitarbeitslosen grundsätzlich deutlich niedriger. In Folge dessen verringert sich allgemein die Differenz der Hemmnisgruppen, d. h. die Dauer spielt bei einer höheren Zahl der Hemmnisse eine immer geringere Rolle. So haben Arbeitslose unter einem Jahr und ohne Hemmnis eine 5,7-fach höhere Abgangsrate als Arbeitslose, die bereits ein Jahr arbeitslos waren. Dieser Faktor reduziert sich bei bis zu vier Hemmnissen auf 3,6.

Abbildung 13: Abgangsrate in Erwerbstätigkeit nach Zahl der Vermittlungshemmnisse in Hessen, 2010 bis 2016, Anteile in Prozent



Anm.: Die blaue Linie zeigt die Hemmnisgruppen der Langzeitarbeitslosen. Um direkt die Differenz der langzeitarbeitslosen Hemmnisgruppe zur nichtlangzeitarbeitslosen Hemmnisgruppe sehen zu können, wurde in dieser Grafik Langzeitarbeitslosigkeit nicht als Hemmnis definiert, sodass die blaue Linie auch bei „kein Hemmnis“ beginnt.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Die orange Linie zeigt die durchschnittliche Abgangsrate aller arbeitslosen Personen nach Zahl ihrer Hemmnisse. Auffällig ist der Verlauf dieser Kurve. So liegt sie bei bis zu zwei Hemmnissen näher an der Abgangsrate von Nichtlangzeitarbeitslosen. Dies deutet darauf hin, dass

die Zahl der Hemmnisse mit der Dauer positiv korreliert. Hierzu zeigt auch Abbildung 11 die Anteile am Arbeitslosenbestand. Daraus wird deutlich, dass der Anteil der Langzeitarbeitslosen mit der Zahl der Hemmnisse zunimmt und sich deren Abgangsrate dem Durchschnitt weiter annähert.

4.3 Abgangsrate nach Vermittlungshemmnissen und Dauer der Arbeitslosigkeit

Um genauer zu verstehen, welche Kombinationen von Hemmnissen für die entsprechenden Personen eine geringere durchschnittliche Abgangsrate bedeuten, wurden Interaktionen der Merkmale geschätzt. Insbesondere wurden die Abgangsraten für Personen mit unterschiedlichen Hemmnis-Kombinationen und Arbeitslosigkeitsdauern untersucht (vgl. Tabelle 3).

Tabelle 3: Abgangsrate in Erwerbstätigkeit nach Anzahl der Vermittlungshemmnisse und Arbeitslosigkeitsdauer, Hessen, 2010 bis 2016, in Prozent (Referenzperson) bzw. in Prozentpunkten (Abweichung von der Referenzperson)

Merkmal	bis unter 1 Quartal	1 bis unter 2 Quartale	2 bis unter 3 Quartale	3 bis unter 4 Quartale	4 bis unter 5 Quartale	5 bis unter 6 Quartale	6 bis unter 7 Quartale	7 bis unter 8 Quartale	8 Quartale und länger
Referenzperson	25,0	18,4	16,1	13,1	11,9	6,8	5,6	4,2	3,5
Referenzperson: nichtalleinerziehend									
alleinerziehend	-5,8***	-5,7***	-4,5***	-3,2***	-3,0***	-1,2***	-0,5***	n. s.	0,5***
Referenzperson: Deutsche									
Nichtdeutsche	-4,1***	-2,5***	-1,3***	-0,9***	-0,4**	0,3***	0,3*	0,5***	0,6***
Referenzperson: Allgemeine Hochschulreife									
Fachhochschulreife	-1,3***	0,4***	0,4**	n. s.	n. s.				
Mittlere Reife	-0,4***	n. s.	-0,8***	-0,5**	-1,6***	-0,4*	n. s.	n. s.	-0,4***
mit Hauptschulabschluss	-2,4***	-1,0***	-3,3***	-3,3***	-4,0***	-1,5***	-1,1***	-0,6***	-0,6***
ohne Hauptschulabschluss	-6,8***	-5,4***	-6,1***	-5,5***	-5,6***	-2,4***	-1,8***	-1,3***	-1,3***
Referenzperson: Akademiker									
mit Berufsabschluss	-1,1***	-1,3***	-2,5***	-2,2***	-2,8***	-1,8***	-1,6***	-1,0***	-0,6***
ohne Berufsabschluss	-11,7***	-9,5***	-9,1***	-7,4***	-7,0***	-3,6***	-2,9***	-1,9***	-1,4***
Referenzperson: nichtschwerbehindert									
schwerbehindert	-11,2***	-8,9***	-7,6***	-5,5***	-5,6***	-2,8***	-2,4***	-1,8***	-1,4***
Referenzperson: unter 25 Jahre									
25 bis unter 35 Jahre	-3,3***	-2,1***	-2,2***	-1,9***	-1,8***	-0,8***	-0,5*	n. s.	-0,9***
35 bis unter 45 Jahre	-4,7***	-3,3***	-2,9***	-2,7***	-1,8***	-1,3***	-1,0***	-0,9***	-1,4***
45 bis unter 55 Jahre	-6,8***	-4,5***	-4,5***	-3,7***	-3,0***	-1,9***	-2,0***	-1,4***	-2,0***
55 Jahre und älter	-13,9***	-10,8***	-10,8***	-9,2***	-8,0***	-4,1***	-3,4***	-2,8***	-2,7***

Anm.: Signifikanzen: *** 1 Prozent; ** 5 Prozent; * 10 Prozent; „n. s.“ nicht signifikant (statistisch nicht von der Referenzgruppe unterscheidbar).

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Die Tabelle zeigt die Abweichungen der Abgangsraten von der Referenzperson für Personen mit verschiedenen Vermittlungshemmnissen. Alleinerziehende (mit sonst gleichen Merkmalen wie die Referenzperson) haben im ersten Quartal der Arbeitslosigkeit beispielsweise eine um durchschnittlich 5,8 Prozentpunkte niedrigere Abgangsrate als die Referenzperson.

Beim Merkmal „Alter“ zeigt sich, dass sich die Dauer stärker negativ auf die Abgangschance auswirkt, als nur das Hemmnis als solches. Während im ersten Quartal der Arbeitslosigkeit noch ein Abschlag von 13,9 Prozentpunkten für 55 Jahre und älter im Vergleich zur Referenzperson beobachtet wird, reduziert sich dieser auf 2,7 Prozentpunkte bei einer Dauer von acht Quartalen und länger. Dies ist unter anderem damit begründet, dass auch die Referenzperson nach acht Quartalen und länger mit 3,5 Prozent eine niedrigere Abgangschance hat, als zu Beginn der Arbeitslosigkeit (25,0 %). Jedoch wird deutlich, dass mit zunehmender Dauer die Differenzierung zwischen den einzelnen Merkmalen eine untergeordnete Rolle spielt. Dies wird bei fünf bis unter sechs Quartalen besonders deutlich. Hatten Arbeitslose im Alter 55 Jahre und älter zuvor (vier bis unter fünf Quartale) noch einen Abschlag von 8,0 Prozentpunkten zur Referenzperson bei selbiger Dauer, liegt der Abschlag ein Quartal später mit 4,1 Prozent rund halb so hoch.

Selbiges wird auch bei Alleinerziehenden beobachtet. Liegt zu Beginn der Abschlag noch bei 5,8 Prozentpunkten, sind es nach vier bis unter fünf Quartalen noch 3,0 Prozentpunkte. Auch hier wird zur Dauer von fünf bis unter sechs Quartalen ein starker Abschlag beobachtet.

Nach Nationalität ergibt sich ein unerwartetes Ergebnis. Das Hemmnis der fehlenden deutschen Staatsbürgerschaft wirkt sich ab einer Dauer von fünf und mehr Quartalen positiv aus. So liegt im ersten Quartal die Differenz bei 4,1 Prozentpunkten zu Lasten der nichtdeutschen Arbeitslosen. Der Rückgang der Differenz verläuft stetig, bis es bei einer Dauer von fünf bis unter sechs Quartalen zu einer 0,3 Prozentpunkten höheren Abgangsrate in Erwerbstätigkeit für Nichtdeutsche kommt. Sie beträgt 7,1 Prozent. Bei einer Dauer von mindestens acht Quartalen haben deutsche Arbeitslose eine Abgangsrate von 3,5 Prozent und Nichtdeutsche 4,1 Prozent. Eine Erklärung könnte hier sein, dass Nichtdeutsche immer noch häufiger in Tätigkeiten mit niedrigerem Anforderungsniveau am Arbeitsmarkt beschäftigt werden. Für solche Tätigkeiten ist es leichter wieder in eine neue Arbeit integriert zu werden, als es bei Tätigkeiten mit höherem Anforderungsniveau der Fall ist (Junge 2017).

Bei der Berufsausbildung zeigt sich, dass die minimale Differenz zwischen Akademikern und Arbeitslosen mit Berufsausbildung über die Dauer bestehen bleibt. Die Differenz zu Personen ohne Berufsausbildung liegt zu Beginn der Arbeitslosigkeit bei 11,7 Prozentpunkten und reduziert sich auf 1,4 Prozent bei einer Dauer von mindestens acht Quartalen.

Bei der Schulausbildung kommt es zu mehreren nicht signifikanten Ergebnissen. Bei Langzeitarbeitslosen mit mehr als sechs Quartalen Arbeitslosigkeit sind die Abgangsraten von Personen mit Mittlerer Reife, Fachhochschul- und Hochschulabschluss statistisch nicht mehr voneinander unterscheidbar. Die Spannweite der Abgangsrate zwischen Personen mit allgemeiner Hochschulreife und Personen ohne Hauptschulabschluss liegt zu Beginn bei ca. sieben Prozentpunkten. Diese verringert sich auf rund einen Prozentpunkt bei acht Quartalen und länger. Insgesamt zeigt sich also eine Annäherung der Abgangsraten von Langzeitarbeitslosen mit verschiedenen Schulausbildungen.

Bei Schwerbehinderten bleibt die anfängliche Differenz am längsten erhalten. Auch nach acht Quartalen und länger haben Schwerbehinderte noch eine 1,4 Prozentpunkte niedrigere Abgangsrate als Arbeitslose ohne Schwerbehinderung (3,5 %).

5 Fazit und Handlungsempfehlungen

Langzeitarbeitslose haben häufig Schwierigkeiten bei der Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt. So zeigen die Ergebnisse unserer Untersuchung, dass Langzeitarbeitslose in Hessen geringere Abgangsraten als Nichtlangzeitarbeitslose haben. Diese sind niedriger, je länger die Arbeitslosigkeit dauert und je mehr Vermittlungshemmnisse Langzeitarbeitslose aufweisen. Dies ergänzt auch die Analyse von Burkert (2018), die ergibt, dass eine Kombination von persönlichen Merkmalen mit unterschiedlichen zukünftigen Erwerbsverläufen einhergeht.

Die durchschnittliche Abgangsrate liegt bei Langzeitarbeitslosen mit mehr als vier Jahren Arbeitslosigkeit unter einem Prozent pro Quartal. Trotzdem gibt es auch nach einer solch langen Arbeitslosigkeitsdauer noch Unterschiede in den Abgangsraten für unterschiedliche Untergruppen. So liegt die Abgangsrate von Langzeitarbeitslosen ohne Hauptschulabschluss auch nach bis zu vier Jahren Arbeitslosigkeit nur bei 70 Prozent der Abgangsraten von Langzeitarbeitslosen mit Fachhochschul- oder Hochschulabschluss. Eine lange Arbeitslosigkeitsdauer ist offenbar nicht die ausschließliche Ursache für geringere Abgangsraten, sondern auch ein Symptom von Personen mit schlechteren Chancen am Arbeitsmarkt. Daher ist neben der Dauer der Arbeitslosigkeit auch die veränderte Zusammensetzung der verbliebenen Arbeitslosen für die geringere Abgangsrate von Langzeitarbeitslosen wichtig.

Deswegen führten wir im zweiten Teil eine Regressionsanalyse durch, um die Abgangsraten für Personen mit verschiedenen Hemmnissen getrennt betrachten zu können. Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Dauer der Arbeitslosigkeit den größten Einfluss auf die Chancen für einen Abgang in Erwerbstätigkeit hat. Bereits nach einem halben Jahr in Arbeitslosigkeit reduziert sich die Abgangsrate um etwa die Hälfte. Darüber hinaus hat die Qualifikation in Form eines Schul- bzw. Berufsabschlusses von den beobachteten Personenmerkmalen den stärksten Einfluss. Außerdem wurde mit Zunahme des Alters eine sinkende Abgangsrate beobachtet. Somit sollte neben der schnellen Vermittlung in eine neue Tätigkeit die (Weiter-) Qualifikation (auch bei älteren Arbeitslosen) im Vordergrund stehen, um deren Attraktivität am Arbeitsmarkt wiederherzustellen, bzw. bei Jüngeren ohne Abschluss generell zu schaffen.

Insgesamt ist daher wichtig, der Vielzahl der Vermittlungshemmnisse von Langzeitarbeitslosen gemeinsam zu begegnen und im Sinne von Präventionsarbeit vermeidbare Hemmnisse abzubauen oder bestenfalls gar nicht erst entstehen zu lassen. In diesem Sinne können einige allgemeine Empfehlungen für die verschiedenen Akteure ausgesprochen werden – diese können auf Langzeitarbeitslosigkeit auch in anderen Regionen bezogen werden, sie gelten also nicht ausschließlich für Hessen (siehe auch Beste/Trappmann 2016).

Die geringen Abgangsraten für Arbeitslose mit langer Arbeitslosigkeit deuten darauf hin, im Sinne einer Prävention bereits früher anzusetzen (Walwei 2017). So führt Arbeitslosigkeit innerhalb der ersten Erwerbsjahre zu einem höheren Arbeitslosigkeitsrisiko im späteren Erwerbsleben (Schmillen/Umkehrer 2014) und wie in unserer Analyse gezeigt wurde, fällt es

insbesondere Personen ohne abgeschlossene Schul- oder Berufsausbildung schwer, auf dem Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Dementsprechend sollte also bereits eine frühe Integration von Jugendlichen in den Arbeitsmarkt stärker gefördert werden. Beispielsweise könnten Ausbildungsabbrüche möglicherweise durch eine höhere Anzahl von Ausbildungsbegleitern vermieden werden.

Außerdem lassen sich auch arbeitgeberseitige Empfehlungen aussprechen. Aus den Ergebnissen des IAB-Betriebspanels Hessen (Fischer/Larsen 2016) geht hervor, dass finanzielle Anreize durch öffentliche Förderung für viele Betriebe zwar einen ersten Schritt darstellen, da sie zumindest ein Viertel der Arbeitgeber dazu anregen, Langzeitarbeitslose bei der Stellenbesetzung zu berücksichtigen. Wichtige Voraussetzung für die Berücksichtigung von Langzeitarbeitslosen ist aber auch ein guter persönlicher Eindruck im Rahmen eines Vorstellungsgesprächs (76 % Nennungen durch Betriebe) oder eines Praktikums (41 % Nennungen), sodass insbesondere hier angesetzt werden kann. Daher scheint es über eine Qualifizierung hinaus für Langzeitarbeitslose besonders angebracht, Möglichkeiten zu schaffen, Arbeitserfahrung zu sammeln und gute Eindrücke bei potentiellen Arbeitgebern zu hinterlassen.

Die gute konjunkturelle Lage und die Einführung des Mindestlohns haben die Einkommensmöglichkeiten von Langzeitarbeitslosen und geringqualifizierten Personen auch auf dem ersten Arbeitsmarkt in den letzten Jahren verbessert. Dies sorgt aber auch dafür, dass Aus- und Weiterbildung im Vergleich zu einer direkten Beschäftigungsaufnahme an Attraktivität verliert. Dadurch könnten viele Personen nicht ausreichend für künftige Rezessionen gerüstet sein. Prävention und gezielte, umfassende Förderung bleiben daher auch in Zukunft zentral für eine erfolgreiche Integration von Langzeitarbeitslosen in den Arbeitsmarkt.

Literatur

Achatz, Juliane; Trappmann, Mark (2011): Arbeitsmarktvermittelte Abgänge aus der Grundsicherung: Der Einfluss von personen- und haushaltsgebundenen Arbeitsmarktbarrieren. IAB-Discussion Paper Nr. 2, Nürnberg.

Beste, Jonas; Trappmann, Mark (2016): Erwerbsbedingte Abgänge aus der Grundsicherung: Der Abbau von Hemmnissen macht's möglich. IAB-Kurzbericht Nr. 21, Nürnberg.

Bruckmeier, Kerstin; Lietzmann, Torsten; Rothe, Thomas; Saile, Anna-Theresa (2015): Grundsicherung für Arbeitsuchende nach SGB II: Langer Leistungsbezug ist nicht gleich Langzeitarbeitslosigkeit. IAB-Kurzbericht Nr. 20, Nürnberg.

Burkert, Carola (2018): Typische Verlaufsmuster im Grundsicherungsbezug in Hessen - Für einige Dauerzustand, für andere nur Episode. IAB-Regional. Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz. IAB Hessen 2/2018, Nürnberg.

Caliendo, Marco; Tatsiramos, Konstantinos; Uhlendorff, Arne (2013): Benefit duration, unemployment duration and job match quality: A regression-discontinuity approach. *Journal of Applied Econometrics*, 28 (4), S. 604–627.

Fischer, Anna C.; Larsen, Christa (2016): Personalrekrutierung und Personalfuktuation. IAB-Betriebspanel Report Hessen 2016.

Jarosch, Gregor; Philosoph, Laura (2017): Statistical Discrimination and Duration Dependence in the Job Finding Rate. Mimeo.

Junge, Fabian (2017): Arbeitsmarktintegration von Zugewanderten. IQ Factsheet - Zahlen, Daten, Fakten, Köln.

Kroft, Kory; Lange, Fabian; Notowidigdo, Matthew J. (2013): Duration Dependence and Labor Market Conditions: Evidence from a Field Experiment. *The Quarterly Journal of Economics* 128 (3), S. 1123–1167.

Ludwig-Mayerhofer, Wolfgang (2005): Arbeitslosigkeit. In: Abraham, Martin; Hinz, Thomas (Hg.), *Arbeitsmarktsoziologie - Probleme, Theorien, empirische Befunde*, 199–239, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Rebien, Martina (2016): Langzeitarbeitslose aus Sicht der Betriebe - Fit genug für den Arbeitsmarkt? IAB-Forum Nr. 1, Nürnberg.

Schmillen, Achim; Umkehrer, Matthias (2014): Verfestigung von früher Arbeitslosigkeit: Einmal arbeitslos, immer wieder arbeitslos? IAB-Kurzbericht Nr. 16, Nürnberg.

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (BA) (2018): Arbeitslose nach Rechtskreisen (Jahreszahlen), Nürnberg, 2018.

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (BA) (2017a): Die Arbeitsmarktsituation von langzeitarbeitslosen Menschen 2016 - Arbeitsmarktberichterstattung, Nürnberg, 2017.

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (BA) (2017b): Glossar der Arbeitsmarktstatistik der BA - Arbeitsmarktberichterstattung, Nürnberg, 2017.

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (BA) (2015): Stock-Flow-Analyse der Langzeitarbeitslosigkeit - Methodenbericht der Statistik der BA, Nürnberg, 2015.

Tatsiramos, Konstantinos; van Ours, Jan C. (2014): Labor market effects of unemployment insurance design. *Journal of Economic Surveys*, 28 (2), S. 284–311.

Walwei, Ulrich (2017): Abbau der Langzeitarbeitslosigkeit: Der Weg ist steinig und schwer. Wirtschaftsdienst, 97 (9), S. 621–628.

In der Reihe IAB-Regional Hessen sind zuletzt erschienen:

Nummer	Autoren	Titel
3/2018	Burkert, Carola; Kislak, Julia	Die Arbeitsmarktsituation von Migranten und Migrantinnen in Hessen
2/2018	Burkert, Carola	Typische Verlaufsmuster im Grundsicherungsbezug in Hessen. Für einige Dauerzustand, für andere nur Episode
1/2018	Burkert, Carola; Kislak, Julia; Schaade, Peter	MINT-Berufe: Strukturen und Trends der Beschäftigung in Hessen
1/2017	Bennewitz, Emanuel	15 Jahre IAB-Betriebspanel Hessen Die wichtigsten Ergebnisse im Kurzporträt
3/2016	Bennewitz, Emanuel; Kislak, Julia; Buch, Tanja; Dengler, Katharina	Digitalisierung der Arbeitswelt. Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt in Hessen

Eine vollständige Liste aller Veröffentlichungen der Reihe „IAB-Regional“ finden Sie [hier](http://www.iab.de/de/publikationen/regional.aspx):

<http://www.iab.de/de/publikationen/regional.aspx>

Impressum

IAB-Regional. IAB Hessen 4/2018

10 Juli 2018

Herausgeber

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
der Bundesagentur für Arbeit
Regensburger Straße 104
90478 Nürnberg

Rechte

Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit
Genehmigung des IAB gestattet

Website

<http://www.iab.de>

Bezugsmöglichkeit

http://doku.iab.de/regional/H/2018/regional_h_0418.pdf

Eine vollständige Liste aller erschienenen Berichte finden
Sie unter

<http://www.iab.de/de/publikationen/regional/hessen.aspx>

ISSN 1861-3578

Rückfragen zum Inhalt an:

Marko Weißler

Telefon 069.6670 444

E-Mail IAB-Hessen@iab.de